

Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und der Allgem. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.

Erscheint wöchentlich Samstag. Abonnementspreis pro Quartal 80 J. Zu beziehen durch alle Post-Anstalten.

Nürnberg, 27. April 1901.

Inserate die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 50 J. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Guitoldstraße Nr. 9.

Inhalt: Hauptblatt: Juni 1. Mai. — Das 50jährige Jubiläum einer Gewerkschaft. — Zur Generalversammlung des D. M. V. — D. M. V.: Bekanntmachung des Vorstandes. — Korrespondenzen. — Mitteilungen aus der Metallindustrie. — Rundschau. — Aus anderen Berufen zc. — Technisches. — Allgem. Kr. u. St. d. Metallarb. — Abrechnung der Hauptkasse pro März 1901. — Litterarisches. — Beilage: Abrechnung d. D. M. V. pro 1900. — Der Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamts pro 1900. — Urtheile der Gewerbe- und Berufungsgerichte. — Messingvergiftung und Berufskrankheit. — Aluminothermie. — Aus anderen Berufen zc. — Gerichtszeitung. — Litterarisches.

Zur Beachtung.

Zug ist fern zu halten:

- von Bauhilffern nach Solingen; von Feilenbauern nach Giesfeld (Zimmermann) R., nach Bradwede (Artois) D., nach Düsseldorf, nach München (Möbel u. Ko.); von Feingoldschlägern nach Dresden, Nürnberg und Schwabach (besonders von der Werkstat. M. Büttner); von Formern nach Essen a. Ruhr (Etern, Stolle, Wolf) D., nach Freising in Bay. (Schülein), nach Halle (Wernsburg und Ko., Wolf und Meinel) W., nach Niederschlema i. S. (Tölle) W., nach Heilbronn (Wolfe u. Ko.) W., nach Rottbus (H. Welt), nach Heidenfels-Laubredt (Penner); von Klempnern (Flaschnern, Spenglern) nach Danzig L., von Maschinenbauern nach Frankenthal (Bettinger u. Walke) Str.; nach Heidenfels-Laubredt (Penner), nach Juhl (Koch); von Metallarbeitern nach Frankenthal (Bettinger und Walke) Str., nach Zeitzsch (Landwirtschaftliche Maschinenfabrik A. Beynigk), nach Zur-Gohau (Vorenz und Ko.) R., nach Bremerhaven (G. Seebeck), nach Niedersiedlich (Elektrizitätswerke, A.-G., vorm. D. L. Kummer u. Ko.); von Metalldruckern nach Markranstädt (Brauer und Niehwinkel) Str., nach Nürnberg (Dammhorn); von Nadelmachern nach Chemnitz-Happel; von Schleifern nach Offenbach a. M. (Wombach) Str.; von Schmiedern nach Schönebeck a. E. (Krup u. Beenen, Hufeisenfabrik); von Werftarbeitern nach Bremerhaven (G. Seebeck).

(Die mit St. bezeichneten Orte sind Streitgebiete, welche überhaupt zu meiden sind; v. St. heißt: Streit in Aussicht; L.: Wohnbewegung; M.: Ausperrung; D.: Differenzen; W.: Reglement; Nl.: Mißstände; R.: Lohn- oder Akkordreduktion; S.: Einführung einer Fabrikordnung.)

Juni 1. Mai.

Zum zwölften Male klingt uns Mund der Erde Die frohe Botchaft hin vom 1. Mai; Mahnt, daß für einen Tag vergessen werde Des Alltags Noth, der Druck der Sklaverei. — Im jungen Lenz erglänzen Feld und Fluren, Gebrochen ist des Winters getimme Nacht, In Herz und Sinnen aller Kreaturen Ist Lebenslust und Hoffnung neu erwacht.

Die zwölfte Maifeier fällt in die Zeit der Wirtschaftskrise, die auf die fünfjährige Blütheperiode folgte. Fast alle Gewerbe und Industrien sind davon erfaßt und Betriebsbeschränkungen in verschiedenen Formen, namentlich in der Gestalt von Arbeiterentlassungen vorgekommen, so daß überall mehr oder weniger Arbeitslose vorhanden sind. Wenn unter diesen Umständen in manchen Arbeiterkreisen eine gedrückte Stimmung Platz gegriffen hat und davon wahrscheinlich auch der Verlauf der diesjährigen Maifeier etwas beeinträchtigt werden sollte, so wäre das nicht überraschend, sondern menschlich durchaus begreiflich. Bildet doch die jeweilige Gestaltung der Geschäftslage und der davon abhängigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse die materielle Grundlage des ganzen Seins des Arbeiters, also auch seines Wohlbefindens und seiner Gemüthsverfassung, die auf das Sichgehen in ihrem verzagter Reserbe oder fordernden Herausretens von bestimmendem Einfluß ist.

Dabei hat aber auch die Krise eine praktische Bedeutung für unsere Maifeier und ihre Zwecke, d. in der Förderung der Arbeiterthätigkeit und insbesondere in der Herbeiführung des Achtstundentages bestehen. Da nämlich in zahlreichen indu-

striellen Anlagen wegen Mangel an Aufträgen die Arbeitszeit auf 9, 8 und selbst 7 Stunden, oder die Zahl der wöchentlichen Arbeitstage von 6 auf 5 oder gar 4 reduziert worden ist, so haben die betreffenden Arbeiter Gelegenheit, sich auf intensivste Arbeitsweise bei der verkürzten Arbeitszeit einzulassen und so den Beweis zu erbringen, daß bei kürzerer Arbeitszeit unter sonst gleichen Umständen dieselbe Produktionsmenge geleistet werden kann, wie bei längerer Arbeitszeit. Bekanntlich ist schon in früheren Jahren in manchen ähnlichen Fällen die Erfahrung gemacht worden, daß die Arbeiter nach kurzer Zeit während der verkürzten Arbeitszeit die gleiche Arbeit leisteten, wie bei der vorherigen längeren Arbeitszeit.

So berichtet die Fabrikinspektion des Bezirkes Magdeburg für 1899: „Daß eine lange Arbeitszeit nicht immer im Interesse des Fabrikanten liegt, erwies sich wieder einmal in einem großen Betriebe der Fahrradindustrie. Dort wurde in Folge mangelnder Aufträge die Arbeitszeit auf 8 Stunden gekürzt. Trotzdem hatten nach Mitteilung der Betriebsleitung die Akkordarbeiter bei gleichgebliebenen Akkordzügen in diesen 8 Stunden denselben Verdienst zu verzeichnen, wie früher bei 9- und 9½stündiger Arbeit. Diese während zweier Monate gesammelte Erfahrung hat die Firma veranlaßt, die regelmäßige Arbeit auf 9 Stunden täglich festzusetzen.“ Warum nicht auf 8 Stunden nach den gemachten Erfahrungen, ist geradezu unverständlich. Wollte man den Arbeitern eine freie Stunde mehr nicht gönnen?

Würden die Arbeiter in allen den Betrieben, die unter dem Einfluß der Krise den Neun-, Acht- oder gar Siebenstundentag einführen, ebensoviel verdienen, wie vorher bei längerer Arbeitszeit, so könnte man im Hinblick auf die Krise sagen: „Es steckt ein Geist des Guten in dem Uebel“ und es würden dann jene Betriebe sehr günstige Begleitumstände für die diesjährige Maifeier zu Gunsten des Achtstundentages bilden. Leider aber wird in vielen Betrieben, die mit verkürzter Arbeitszeit arbeiten, diese günstige Situation nicht vorhanden sein, sondern es werden die Arbeiter ungenügend beschäftigt sein, in Folge dessen ihre Arbeitszeit nicht inwieweit ausnutzen und so auch nicht so viel wie früher verdienen können.

Ein recht interessantes Experiment ist von einem andern Betriebe, nämlich von der bekannten Stahlfabrik von Heine u. Wanders, offenbar unter dem Einfluß der Achtstundebewegung, gemacht worden. Die Firma führte im Jahre 1892 den Achtstundentag ein und sie erzielte dabei dieselbe Arbeitsmenge, wie bei der früheren wesentlich längeren Arbeitszeit. Zur Erledigung dringender Aufträge und im Einvernehmen mit dem Arbeiterausschuß wurde nach dem Bericht der Berlin-Charlottenburger Fabrikinspektion für 1899 ein nochmaliger Versuch mit längerer Arbeitszeit gemacht. Zu Anfang wurde auch ein entsprechender Erfolg erzielt. Dieser ging aber trotz des guten Willens der Arbeiter bald zurück und nach Verlauf von 14 Tagen war die Produktion wieder auf diejenige der achtstündigen Schicht herabgesunken. Diese doppelte Erfahrung ist nun besonders lehrreich, indem sie zeigt, daß das Maximum der Leistungsfähigkeit vom Arbeiter beim Achtstundentag erreichbar ist und keine längere Arbeitszeit dieselbe zu steigern vermag.

Die achtstündige Arbeitszeit besteht ferner bereits für eine ganze Anzahl von Arbeiterinnen in verschiedenen Industrien. So hatten im Erfurter Bezirke im Jahre 1899 von 1710 verheiratheten Frauen 494 eine tägliche Arbeitszeit von 8 Stunden, 209 eine solche von 9, 468 von 10 und 459 von 11 Stunden. Im Magdeburger Bezirke hatten 223 von 2680 Frauen eine tägliche Arbeitszeit von 4 bis 8 Stunden, 377 von über 8 bis 9 Stunden, 1360 von über 9 bis 10 und 720 von über 10 bis 11 Stunden; im Regierungsbezirk Oppeln arbeiten 287 Frauen bis zu 8 Stunden täglich, 151 von 8 bis 9, 482 von 9 bis 10 und 379 von 10 bis 11 Stunden; im 3. Berliner Inspektionsbezirk arbeiten 21 Frauen in 9 Betrieben 8 Stunden, 112 in 14 Betrieben 9, 340 in 80 9, 164 in 34 9½, 433 in 89 10, 144 in 13 10½ und 216 in 15 11 Stunden. In Oberbayern hatten 37 Frauen 8stündige Arbeitszeit, 132 9-, 608 10- und 476 11stündige Arbeitszeit. In demselben Bezirke ist im verfloffenen Jahre in einer Schirmfabrik, die wahrscheinlich in München ist, der Achtstundentag eingeführt worden und zwar an Stelle des

Neunstundentages. Eine Lohnverfälschung fand dabei nicht statt und wie der Fabrikinspektor berichtet, trat auch ein Rückgang in der Arbeitsleistung nicht ein. In Niederbayern haben nach dem Berichte des Fabrikinspektors von 1894 Arbeiterinnen 7,5 Proz. oder 142 eine tägliche Arbeitszeit von unter 8 Stunden, meist von beliebiger Dauer und zwar hauptsächlich in ...-fabriken, bei Granit- und Sägewerken.

Ein bedeutender Erfolg ist bekanntlich im verfloffenen Jahre mit dem Achtstundentage in Jena erzielt worden, wo die Firma Zeiß, die circa 1000 Arbeiter beschäftigt, denselben versuchsweise einführt und damit so gute Resultate erzielte, daß sie ihn für immer beibehält.

Erwähnen wir noch die vier Jalousienfabriken des Herrn Freese in Berlin, Leipzig, Breslau und Hamburg, wo seit 1892 der Achtstundentag besteht und zwar wohl ebenfalls für circa 1000 Arbeiter männlichen und weiblichen Geschlechts, und vergessen wir nicht, daß wir gar nicht von allen Betrieben mit dem Achtstundentag Kenntnis besitzen; daß ferner in Gasfabriken, Bergwerksbetrieben uim. mehrfach die Achtstundenschicht besteht, so kommen wir zu dem Ergebnis, daß auch in Deutschland heute schon für Tausende von Arbeitern die 8stündige Arbeitszeit besteht und so auch bei uns der Maigedanke schon zur That geworden, der Schritt von der Theorie zur Praxis gemacht worden ist.

Versuche mit der 8stündigen Arbeitszeit wurden im verfloffenen Jahre auch in anderen Ländern gemacht. So hat sie die Kopenhagener Genossenschaftsbäckerei mit dem besten Erfolge eingeführt und dabei erhalten die Arbeiter die höchsten Arbeitslöhne und kostet das Achtstundbrot nur 52-56 Pfg., während in Deutschland das Vierstundbrot mit 42 Pfg. bezahlt werden muß.

In Italien hat einer der größten Industriellen des Landes, der Fabrikant Rossi, in seiner Holzschleiferei und in seiner Papierfabrik die Achtstundenschicht eingeführt und damit außerordentlich günstige Erfolge erzielt. Die Neuerung war erst nur versuchsweise für drei Monate eingeführt, nach den erzielten befriedigenden Resultaten bleibt sie für immer beibehalten. Die Firma Bonviller & Cie. in Romagnano Sesia hat ebenfalls nach vorausgegangenen erfolgreichen Versuchen die Achtstundenschicht definitiv eingeführt.

In England hat die Firma Brunner, Mond & Cie. in Middlewich am 1. November 1900 den Achtstundentag eingeführt und nach den Erklärungen der Herren hat er sich für Unternehmer wie für Arbeiter erfogreich erwiesen. Die Herren finden, daß hohe Löhne, kurze Arbeitszeit und gute Erfolge in der Regel zusammengehen und daß ein edelmüthiges Vorgehen gegenüber den Arbeitern keine Früchte trägt, während die Arbeiter finden, daß die größere Freiheit eine Gelegenheit zur Selbstbildung gibt, eine Erweiterung des Gesichtskreises zur Folge hat, sowie das Verlangen nach noch mehr Erleichterung zu Kulturzwecken.

In Oesterreich haben bekanntlich Tausende von Bergarbeitern für den Achtstundentag gekämpft und im „Prinzip“ dessen Einführung zugestanden erhalten. Eingeführt wird wahrscheinlich der gesetzliche Neunstundentag werden. Die österreichischen Textilarbeiter haben erfolgreich gegen die Elfstundentage in der Textilindustrie gekämpft und in dieser rückständigsten Industrie dem Achtstundentag die Bahn geebnet.

In Frankreich hat der sozialistische Handelsminister Millerand die Arbeiterschutzbewegung um ein kräftiges Stück weitergeführt, so daß die französischen Industriearbeiter im Jahre 1904 den gesetzlichen Achtstundentag haben werden. Speziell den Bergarbeitern hat der bürgerliche Ministerpräsident Waldeck-Roussieu den gesetzlichen Achtstundentag versprochen.

So macht nun der Gedanke des Achtstundentages seinen siegreichen Rundgang um die ganze Welt; wo er nicht ganz verwirklicht wird, bahnt er sich in den Köpfen der Arbeiter und der Unternehmer wie der Gesetzgeber seinen Weg für zukünftige Siege. Fordert er die Arbeiterschutzbewegung im Allgemeinen, um so Schritt für Schritt zum Ziele zu gelangen.

Unter diesen durchaus günstigen Umständen ist es um so unnötiger, am 1. Mai der Arbeiterrufe wegen Konflikte heraufzubeschwören, die oft den langwierigsten und für die Arbeiter unglücklichsten Verlauf nehmen. Nie-

mand fordert von den Arbeitern, daß sie durch Arbeitsruhe den 1. Mai feiern müssen. Insofern die Freigabe dieses Tages durch Verständigung mit den Unternehmern, die allerdings in allen Fällen versucht werden sollte, erreicht werden kann, ist die Feier des 1. Mai durch Arbeitsruhe natürlich mit Freude zu begrüßen; wo aber die Unternehmer böswilliger Weise die Freigabe des Tages ablehnen, soll man sich fügen und die Dinge nicht zum Konflikt treiben. Auf allen internationalen Sozialistenkongressen, auf allen deutschen Gewerkschaftskongressen und auf allen Kongressen der sozialdemokratischen Partei ist dieser Standpunkt eingenommen worden und mit Recht. Dagegen haben wir bei der diesjährigen Matzeier noch entschiedene Stellung zu nehmen gegen die völkerverfeindlichen Lebensmittelpreisepläne der Agrarier und Konfessionen und Protest dagegen zu erheben. Wie aus einem Munde sollte am 1. Mai von den Millionen deutscher Arbeiter durch ganz Deutschland der Schrei erschallen:

Nieder mit den Lebensmittelpreisen,
frei unser tägliches Brot!

Das 50jährige Jubiläum einer Gewerkschaft.

I.

Die Vereinigung der englischen Maschinenbauer hat vor wenigen Wochen das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens gefeiert. Anlässlich dieses Festes hat der Generalsekretär des Verbandes, Geo. H. Barnes, derselbe, der uns als der energische Leiter des großen Maschinenbauersstreiks bekannt geworden, ein „Jubiläum-Gedenkbuch“, ein Jubiläumsgedenkbuch, in Form eines Buches herausgegeben, das die Geschichte des Vereins enthält.

Die Gründung der „Amalgamated Society of Engineers“ fällt in eine neue Phase gewerkschaftlichen Lebens, in der neue Grundzüge und vor allem eine neue Taktik sich Geltung zu verschaffen beginnen. Im Jahre 1824 hatte die englische Arbeiterschaft das Koalitionsrecht erhalten; bei allen Einschränkungen im Einzelnen und trotz aller Widerwärtigkeiten, denen die Arbeiter seitens der Verwaltungsbehörden und der Gerichte ausgesetzt waren, blieb ihnen das Recht zur Vereinigung zwecks Erreichung besserer Arbeitsbedingungen unbestritten. Die ersten Jahrzehnte sind ausgefüllt mit zahlreichen, plötzlich ausbrechenden Streiks, ohne genügende Vorbereitungen, und Gewaltthatigkeiten sind nichts Seltenes. Owen und Place gaben sich große Mühe, die Massen zusammenzufassen, sie zu organisieren und disziplinieren, die weitgesteckten Ziele dieser Männer begeisterten wohl die Massen, der Idealismus allein konnte aber über den Mangel an starken, widerstandsfähigen Organisationen nicht hinweghelfen.

Nachdem die Charitatenbewegung zusammengebrochen und die allerjährlinlichsten Formen kapitalistischer Ausbeutung in etwas eingeeignet waren, begannen die englischen Gewerkschaften, sich engere Ziele zu stecken. Bis in die 50er Jahre waren fast lediglich lokale Organisationen vorhanden; jetzt machte sich immer mehr das Bedürfnis nach Vereinigung geltend: Zusammenfassung der Kräfte, Sammlung von Kampf- und Unterstützungsfonds, Kontrolle über die materiellen und ideellen Machtmittel, ihre vernunftgemäße Anwendung im Kampfe um die Erreichung besserer Lebensbedingungen — das war das Ziel des „Neuen Unionismus“, wie damals der jetzt „alte“ Unionismus genannt wurde.

Es braucht an dieser Stelle wohl kaum gesagt zu werden, daß neue Ideen sich nicht plötzlich durchsetzen, sondern, daß sie langsam werden, und so haben denn auch nicht erst im Jahre 1850 die Gewerkschaften die Zentralisation begonnen, sondern solche Zentralorganisationen waren schon in früheren Jahren vorhanden. Die Wurzeln des Maschinenbauersverbandes reichen bis in das Jahr 1822 zurück, einer seiner stärksten Vorläufer war der „Freundschaftsband der Mechaniker“, der in einer nicht geringen Anzahl von Städten bereits Zweigvereine gebildet hatte. Dieser Verband zählte schon im Jahre 1847 gegen 7000 Mitglieder und verfügte über ein Vermögen von 500,000 Mark. Was die in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter noch ganz besonders zur Amalgamation — Verschmelzung — drängte, war vor allem der sich nötig machende Widerstand gegen die vom Unternehmertum eingeführten „Discharge-Paper“ (Entlassungsscheine). Schon im Jahre 1844 kam es in Bolton wegen dieses Entlassungsscheines zu einem Streik, der neun Monate lang dauerte. Außerdem war schon seit Jahren eine Bewegung zu Gunsten des Achtstundentages im Gange, namentlich trat die Londoner Arbeiterschaft für Verkürzung der Arbeitszeit ein; der Drang nach einer besseren Zusammenfassung der Kräfte fand denn auch in London seine eifrigsten Verfechter.

Die Verschmelzung.

Der erste entscheidende Schritt für die Verschmelzung geschah am 19. Januar 1850. An diesem Tage beschloß der Rath der Mechaniker, eine Kon-

ferenz einzuberufen, zu der alle in der Metallindustrie bestehenden Berufsorganisationen je drei Delegirte entsenden sollten. Einige Organisationen antworteten nicht, die meisten nahmen eine abwartende Stellung ein, die schließlich wieder lehnten ab; die Letzteren bilden noch heute eine Sonderorganisation, die sich kräftig entwickelt hat und mit zu den reichsten und mächtigsten der englischen Trade-Unions gehört.

Auf der ersten Konferenz in Warrington waren nur drei Organisationen vertreten; die Delegirten setzten ein Statut fest, auf Grund dessen sich später auch die Verschmelzung vollzog. Es ist nicht uninteressant, zu erfahren, daß diese Vereine schon vor der Verschmelzung recht erhebliche Unterstützungen für ihre Mitglieder eingeführt hatten. So zahlten die Dampfmaschinenbauer 2000 Mk. Unfallentschädigung, sowie 10 Schilling Arbeitslosenunterstützung pro Woche. Eine zweite Konferenz fand noch im selben Jahre in Birmingham statt. Dort waren sieben Vereine mit zusammen 10,700 Mitgliedern vertreten. Der Wochenbeitrag wurde auf eine Mark festgesetzt, ein für damalige Zeiten auch für England sehr hoher Satz. Die Leistungen waren dementsprechend: Die Arbeitslosenunterstützung sollte in den ersten 14 Wochen 10 Mk., für weitere 12 Wochen 7 Mk. pro Woche betragen; Krankengeld wurde gewährt: für 26 Wochen je 10 Mk., von da bis zur 52. Woche je 5 Mk.; Altersrente an Mitglieder von über 50 Jahren nach 18jähriger Mitgliedschaft: 10 Mk. pro Woche. Auch eine Auswanderungsunterstützung wurde bezahlt, und zwar in der Höhe von 120 Mark. Die Malthus'sche Bevölkerungstheorie hatte damals noch vielen Anhang in Arbeiterkreisen, und man glaubte die Abwanderung begünstigen zu müssen; später ist diese Unterstüttung aufgehoben worden. Schließlich wurde bestimmt, daß die Streik- und Maßregelungsunterstützung 15 Mark pro Woche betragen solle. Der Verband erhielt den Namen, den er jetzt noch trägt, als Sitz der Verwaltung — des Generalsekretariats — wurde London bestimmt; der Generalrath umfaßte 15 Mitglieder, wovon 7 Personen von London und Umgebung zu sein hatten; die letzteren 7 Mann leiteten bis auf ganz wichtige Entscheidungen die Vereinsgeschäfte.

Die Vereinigung ging nicht ohne Schwierigkeiten vor sich, 23 Zweigvereine der alten Verbände mit über 2000 Mitgliedern weigerten sich, mit überzutreten, viele Sektionen spalteten sich, so daß im Januar 1851 von den 10,700, die auf der Konferenz vertreten gewesen, nur 5000 Mann übergetreten waren. Jedoch schon im Februar konnte das Generalsekretariat berichten, daß dem Verband 82 Zweigvereine mit 7417 Mitgliedern angehören; im September desselben Jahres waren es deren schon 10,841.

Der erste Kampf.

Im Jahre 1852 hatte der junge Verband seine erste Kräftprobe zu leisten. In Oldham waren schon ein Jahr zurückliegend Differenzen entstanden wegen der Beschäftigung Ungelernter an Maschinen. Dortige Mitglieder forderten die Entlassung der ungelerten Arbeiter und Einstellung gelernter; daneben war die Aufhebung der Stützarbeit und die Abschaffung der Ueberzeitarbeit verlangt worden. Nachdem sich die Verhandlungen Monate lang hingezogen, beschloßen die Unternehmer im Dezember 1851 in Manchester, die Fabriken zu schließen, falls es wegen der bezeichneten Punkte zum Streik kommen sollte. Sie drohten, die Fabriken so lange zu schließen, bis ein anderer Beschluß gefaßt wäre, und bei einer Wiedereröffnung würden sie dann nur noch Nicht-Unionisten einstellen. Trotzdem der Exekutiv-Ausschuß des Verbandes die Unternehmer dahin informirte, daß er die Entlassung der unqualifizierten Arbeiter, die an Maschinen arbeiten, nicht verlangt habe, erfolgte doch am 17. Januar 1852 der Lockout der Mitglieder in einer Zahl von 3500. Der Unternehmerverband versuchte nun den Arbeitern das „Dokument“ aufzuzwingen, ein Schriftstück, durch das sich der Arbeiter verpflichten mußte, einer Gewerkschaft nicht anzugehören, weder direkt noch indirekt zu gewerkschaftlichen Zwecken zuzustimmen. Nach viermonatigem Kampfe kam es zum Friedensschluß; keine der Parteien erlangte einen Sieg, es blieb Alles ziemlich beim Alten; doch die Unternehmer konnten ihren Willen bezüglich der „Dokumente“ nicht durchsetzen.

Die nächsten Jahre zeichnen sich aus durch eine im Ganzen

Ruhige Entwicklung.

Von 1852—1864 sind fast keinerlei größere Streiks zu verzeichnen. Die gute Geschäftskonjunktur war in England für einen langen Zeitraum eine andauernde. Mitgliederstand und Kräfte des Verbandes hoben sich, wie die auch anderer Gewerkschaften, unangeseht, und es gelang den Arbeitern, vielfach ohne großen Kampf, Lohnerhöhungen und Arbeitszeitverkürzungen durchzudrücken.

Die brutalen Verfolgungen der Gewerkschaften waren um jene Zeit für England so ziemlich vorüber, aber die Tragis der Nadelstiche begann.

In unzähligen Prozessen und Verwaltungsverfahren suchte man die Wirksamkeit der Trade-Unions einzudämmen. Die diesbezüglichen reichhaltigen Mittheilungen der Geschichtsschreiber des englischen Trade-Unionismus, des Ehepaars Webb, lesen sich wie ein Kapitel aus unserer lieben deutschen Vaterlande jetziger Zeit. Daß all diese hinausgehenden Maßnahmen der herrschenden Klasse nichts gemüht haben, zeigt die glänzende Entwicklung der englischen Gewerkschaften, vor allem auch die des Maschinenbauer-Verbandes, mit dem wir es hier zu thun haben. Im Jahre 1864 zählte der Verband bereits 28,780 Mitglieder und verfügte über ein Vermögen von 1,739,000 Mk. Einen großen Vortheil errangen die Gewerkschaften in diesem Jahre, indem ihnen gestattet wurde, in Post-Sparkasten ihre Gelder in beliebiger Höhe anzulegen. Nach einer Pause von sieben Jahren tagte 1864 wieder eine Delegirtenversammlung zu Manchester. Für die im Jahre 1851/52 zur Zeit der Verschmelzung Abgeplitterten wurde von dieser Versammlung eine allgemeine Amnestie votirt, ein sehr vernünftiger Beschluß, der dem Verbands Tausende von Mitgliedern zuführte. Der Beitrag, der nach 1852 für einige Jahre auf 1,50 Mk. erhöht worden war, blieb nunmehr 1 Mk. pro Woche; trotzdem wurden die Leistungen des Verbandes in einigen Punkten erhöht.

Von 1864 bis 1874.

Das Jahr 1874 sieht den Verband in großer Blüthe. Die Mitgliederzahl ist auf 44,000 gestiegen, das Verbandsvermögen beträgt 4 Millionen Mark. Die noch nie dagewesene Prosperität der 70er Jahre bringt der englischen Arbeiterklasse große Vortheile. Lohnerhöhungen werden überall ohne großen Widerstand durchgeführt; die Neunstunden-Bewegung, die Anfang der 70er Jahre mit großer Energie einsetzte, ist für die Maschinenbauindustrie mit dem Jahre 1874 nahezu abgeschlossen. Zu größeren Kämpfen wegen des Neunstundentages kam es 1871 in Schottland und in New-Castle. John Burnett, der nachmalige Sekretär des Verbandes und jetzige Sekretär für Arbeiterangelegenheiten im englischen Handelsministerium gründete die „Nine Hours League“, die namentlich den Kampf in den großen Zentren der Maschinen-Industrie des nordöstlichen Englands führte. Dort dauerte der Kampf vom Juni bis Oktober 1871, um mit einem vollkommenen Siege der Arbeiter zu enden. In Edinburgh, Glasgow und Leith wurde aber 1872 noch ein weiterer Schritt nach vorwärts gethan, indem die Arbeitszeit pro Woche nur noch 51 Stunden betrug. Die Konjunktur war in jenen Jahren eine so beispiellos gute, daß von 30,000 Mitgliedern z. B. 1872 nur 162 auf der Arbeitslosenliste sich befanden. 1874 fand eine Delegirtenversammlung in New-Castle statt. Auch diesmal wurden die Leistungen des Verbandes wiederum um Einiges erhöht, ohne daß die Beiträge erhöht worden wären; jedoch wurde dem Generalrath das Recht eingeräumt, Extrabeiträge aufzuerlegen, wenn das Vermögen des Verbandes unter 60 Mk. pro Kopf beträgt.

1874 bis 1885.

Unter weit ungünstigeren Umständen wurde der Delegirtenstag von 1885 abgehalten. Mit dem Jahre 1874 hatte die Krise eingesetzt; 1877/78 waren äußerst trübe Jahre; Verlängerung der Arbeitszeit und Lohnkürzungen wurden fast überall versucht, vielfach auch durchgeführt. Das Jahr 1879 begann mit ein Neuntel der Mitgliedschaft auf der Arbeitslosenliste, die Zahl der Unterstützungsberechtigten schwankte im Laufe des Jahres um die 5000; das Vereinsvermögen, das Anfang des Jahres 5,033,600 Mk. betrug, schmolz bis Ende des Jahres auf 2,822,320 Mk. zusammen. Die Mitglieder hatten in diesem Jahre außer ihren sonstigen hohen Beiträgen noch 22,75 Mk. Extrastener zahlen müssen. Davon wurden 7 Mk. pro Kopf für den Kampf um die Erhaltung des Neunstundentages aufgewandt. Ging auch die 51-Stundenwoche fast überall wieder verloren, so blieb doch der Neunstundentag im Allgemeinen aufrecht erhalten. 1880 beginnt die Konjunktur etwas besser zu werden, die in den schlechten Jahren vielfach heruntergedrückten Löhne steigen. In den vier Jahren, die mit 1880 enden, hat der Verband insgesamt 12 Millionen Mark an Unterstützung ausgezahlt. Auch sind an andere Gewerkschaften große Summen gegeben worden.

Der Delegirtenstag von Nottingham im Jahre 1885 beschäftigte sich vor allem mit der Alterspension. Es stellte sich heraus, daß im Jahre 1851 nur 1/2 Proz. der Einkommen, im Jahre 1884 jedoch 20 Proz. auf die Altersrente verwandt worden waren. Im Durchschnitt war der einzelne Rentenempfänger 31 Jahre 11 Monate Mitglied, ehe er Altersrente begehrte, und das Durchschnittsalter betrug um diese Zeit 59 Jahre. Beschlossen wurde, den Verband einzutragen zu lassen, die Emigrations-Unterstützung wurde aus dem Statut gestrichen. Auf diesem Delegirtenstag sind auch amerikanische und australische Delegirte anwesend, welche dortige Zweigvereine des Verbandes vertreten; in Amerika hatte der Verband 2000, in

Australien 1500 Mitglieder. Hier auf diesem Delegiertenkongress ist auch John Burns als Delegierter anwesend, der nachmalige Verfechter des „New-Unionismus“ und z. Z. Parlamentsmitglied für Battersea.

(Schluß folgt.)

Zur Generalversammlung des D. M.-V. Organisation und Agitation.

Wenn wir die Vorstandsvorlage A in Nr. 13 mit ihrer Begründung etwas näher ansehen und auch zwischen den Zeilen zu lesen verstehen, so muß sich uns fast die Empfindung aufdrängen, daß selbst der Vorstand auf diese Pathetische, die er im Auftrag der letzten Generalversammlung übernommen hat, nicht besonders stolz ist. Wegen die Einseitigkeit der 10 Gauen läßt sich unter den gegebenen Umständen nichts einwenden, obwohl die Ausdehnung eine derartig große ist, daß die Speise fast den Löwenanteil der aufzuwendenden Summen verschlingen dürfte. Die Kardinalfrage in dieser Angelegenheit dürfte für die nächste Generalversammlung die sein: Ob wohl auch die zu erwartenden Erfolge eine solche hohe Ausgabe rechtfertigen, und ob nicht andere Mittel und Wege schneller und sicherer ans Ziel führen?

Vor Allem sind wir der Meinung, daß mit der Besetzung dieser Posten nach und nach vorgegangen werden soll und zwar auf Wunsch der Mitglieder in den betreffenden Gauen, um ihnen nicht etwas auszuftroyieren, mit dem sie nicht einverstanden sind. Denn was für das dunkle rückständige Rheinland und Westfalen mit seiner hochentwickelten Metallindustrie zweckmäßig erscheint, ist nicht immer auch für die übrigen Provinzen, wo die Organisation schon weiter vorgeschritten ist, vorteilhaft. Auch dürfte die Form der Anstellung der Gauführer, wie sie die Vorstandsvorlage plant, unter den Mitgliedern einiges Befremden hervorzurufen. Wir sind doch der Meinung, daß hier die demokratischen Grundsätze gewahrt werden müssen, und die Wahl den Mitgliedern in den betreffenden Gauen überlassen werden soll, ähnlich wie dies bei den Wahlen zu den Ortsverwaltungen geschieht. Ob diese Wahl dann durch Konferenzen oder durch Urabstimmungen zu vollziehen ist, mag die Generalversammlung entscheiden, der Vorstand hätte dann immer noch das Recht, eine ihm nicht geeignet erscheinende Person (siehe Berlin) abzulehnen und eine Neuwahl anzuberaumen.

Als weitere Nothwendigkeit erachten wir die Festsetzung einer zweijährigen Wahlperiode und zwar soll diese Neuwahl immer nach der jeweiligen Generalversammlung vorgenommen werden. Denn die Generalversammlung wird den Mitgliedern ein Bild entrollen von der Thätigkeit und Qualifikation der verschiedenen Personen.

Als Hauptaufgabe dieser Kunstreiter (!! Red.) führt die Vorstandsvorlage die Regelung und Betreibung der Agitation an. Die Agitation ist das Lebenselement einer jeder vorwärtsstrebenden Organisation, ohne sie gibt es keinen Kulturfortschritt, kein Erwachen aus geistiger Umnachtung. Aber wir sind doch der Meinung, daß schon bis jetzt in der Agitation ganz Vorzügliches geleistet wurde und wir allen Grund hätten, mit dem Erfolg unter den gegebenen Umständen zufrieden zu sein. Daß die Agitation in den letzten Jahren sehr intensiv betrieben wurde, zeigen doch die Neuannahmen, die im Jahre 1898 gleich 52,341 und im Jahre 1899 gleich 62,132 betragen. Diese Zahlen dürften in Zukunft auch ohne Gauführer noch bedeutend steigen, denn die Zahl der thätigen Kollegen wird von Jahr zu Jahr größer, unsere Ideen werden in immer weitere Kreise, bis in die entlegensten Winkel getragen. Dieses ist der Gang der natürlichen Entwicklung, den wir durch künstliche Eingriffe nicht stören sollten. Die Agitation muß von den Schultern der großen Masse der organisierten Kollegen getragen werden, nur dadurch werden wir ein Fundament erhalten, das allen Stürmen zu trotzen vermag. Auch eine Entlastung der örtlichen Verwaltungen kann die neue Einrichtung nur zur Folge haben, sie haben noch dieselbe Arbeit zu bewältigen wie zuvor. Manche Ortsverwaltungen werden aber in der Anstellung eines solchen Beamten eine Prämie auf Faulheit erblicken, besonders in Bezug auf Agitation.

Wenn wir wirklich praktische Arbeit und Agitation betreiben wollen, so schenken wir doch dem jeren der Beiträge und dem Zustellen unserer Zeitung mehr Aufmerksamkeit als dies bis jetzt geschehen ist. Mit dieser Thätigkeit kann noch manches Andere verknüpft werden, wie Verreibung von Hausagitation und Verbreitung von Litteratur über die moderne Arbeiterbewegung. Gerade hier könnte von unsern intelligenten Kollegen eine gegenwärtige Thätigkeit entfaltet werden, zur Förderung der Organisation und des Massenbewußtseins. In manchen Distrikten ist diese Einrichtung schon vorhanden, es wird ihr aber im Allgemeinen viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Es ist ja das nur ein Zeitungsträgerposten, und jeder erste beste Kollege gut genug dazu, so denkt die große Mehrzahl unserer Kollegen.

Unsere Organisation krankt weniger an mangelhafter Agitation, als vielmehr an ungenügenden Bindemitteln. Unsere Organisation ist zu vergleichen mit einem Ead, der unten ein Loch hat, das fast so groß ist wie die obere Oeffnung. Fast Alle, die wir oben hineinwerfen, fallen unten wieder heraus. Durch die Einführung der Arbeitslosenunterstützung glaubten wir einen Fleck auf des Lochs zu sehen, die neuesten Berichte zeigen aber fast gar keine Abnahme der Fluktuation. Wir haben somit den Fleck nicht auf das Loch, sondern neben das Loch gesetzt. Mit dem Ausbau des Unterstützungswezens sind wir auf dem halben Wege stehen geblieben, fast alle unsere jetzigen Einrichtungen sind nur für den fluktuierenden Theil unserer Mitglieder zugeschnitten, sie tragen die Signatur der Einseitigkeit. Dem älteren Arbeiter, der sich in sicherer Stellung befindet, bietet der Verband fast gar keine materiellen Vorteile. Hören wir doch einmal, was August Geib im Jahre 1878 in Bezug auf das Unterstützungswezen in den Gewerkschaften jagte:

werden sie ihre Organisationen entschieden beleben. Der Arbeiter muß eben fühlen, daß seine Verbindung überall hinter ihm steht, erst dann wird sie ihm als ein Stück seiner Existenz ans Herz wachsen.“ Geib geht weiter, er empfiehlt sogar — erjähren Sie nicht, werthe Kollegen — die Krankenkassen als Ergänzung der gewerkschaftlichen Organisation: „Die Krankenkassen sind von nicht zu unterschätzender Bedeutung, sie lassen sich leicht mit Geschick und Ausdauer zu Säulen der Gewerkschaftsbewegung heranbilden. Nicht allein das ideelle oder Klasseninteresse, nein, ganz besonders die materiellen Interessen sollen die Arbeiter an die Gewerkschaft fesseln.“

Zu diesen Worten Geibs sagt Genosse Segitz (siehe Segitzbrochüre von 1897 Seite 9) wörtlich: „Ich stimme Geib rückhaltlos zu. Die Gewerkschaften haben mit idealen Aufgaben sehr wenig zu thun, sie haben sehr materielle Aufgaben zu lösen. Eine Handvoll Idealisten, die nur „der Sache wegen“ den Gewerkschaften als Mitglieder angehören, die Beiträge leisten, ohne jemals in die Lage zu kommen, Unterstützung in Anspruch zu nehmen, können keine Gewerkschaft erhalten.“

Wir sehen, wir befinden uns hier in ganz guter Gesellschaft, Geib 1878 und Segitz 1897 sagen, die Gewerkschaft muß dem Arbeiter als ein Stück seiner Existenz ans Herz wachsen. Das heißt doch nicht anderes als: das Unterstützungswezen muß in der denkbar formvollendeten Weise ausgebaut werden. Erst dann wird die Gewerkschaft dem Arbeiter als ein Stück seiner Existenz erscheinen.

In unserem Verband käme in erster Linie die Einführung einer Krankenunterstützung in Betracht, die schon heute bei guter Beitragsleistung ganz gut durchgeführt werden könnte, ohne die anderen Aufgaben des Verbandes zu vernachlässigen. Sollte die Statistik des deutschen Buchbinderverbandes über die Mitgliedsdauer auch für unsern Verband zutreffen, so hätten wir in den verschiedenen Jahrestufen, bei einer Unterstützungsdauer von der zweiten bis zur dreizehnten Krankheitswoche, für die unten folgende Zahl von Krankheitsfällen zu unterstützen. (Siehe Tabelle.) Nehmen wir den Verband zu 100,000 Mitgliedern, und nach Angaben des Reichsversicherungsamtes 6,5 Krankheitsstage pro unterstützungsberechtigtes Mitglied im Durchschnitt jährlich an, so ergibt sich folgendes Bild:

| Dauer der Mitgliedschaft | Unterstützungsberechtigte Mitglieder | Krankheitstage pro Mitglied | Krankheitstage im Gauzen |
|--------------------------|--------------------------------------|-----------------------------|--------------------------|
| Ueber 2 Jahre | 32 Proz. = 32,000 | 6,5 | = 208,000 |
| 3 | 14 " = 14,000 | 6,5 | = 91,000 |
| 4 | 6 " = 6,000 | 6,5 | = 39,000 |
| 5 | 2 " = 2,000 | 6,5 | = 13,000 |

Wir sehen an diesen Zahlen, welche ungeheure Wirkung die Karenzzeit auf das ganze Unterstützungswezen ausübt, sie dient hier geradezu als Regulator, die Ausgaben können dadurch hoch und nieder geschraubt werden. Eine lange Karenzzeit ist ja nichts Erreuliches, in diesem Falle aber ist sie ein nothwendiges Uebel, um die Skapenräuber vom Hals zu halten. Denn uns muß ein jeder Metallarbeiter als Mitarbeiter an unserer Seite willkommen sein, ob gesund oder krank, eine ärztliche Untersuchung kann es bei uns nicht geben. Aus diesem Grunde ist hier eine längere Karenzzeit gar nicht am Platze.

Von den Krankheitsstagen in obiger Tabelle würde nun aber noch eine erhebliche Summe in Wegfall kommen. Denn der erste Kollege würde die Heilunterstützung, der zweite die Ortsunterstützung und der dritte die Krankenunterstützung, oder alle drei nacheinander bis zu der ihnen zukommenden Gesamtsumme in Anspruch nehmen. Die Ausgaben für Heilunterstützung und Ortsunterstützung würden also durch die Einführung der Krankenunterstützung in unserem Verband bedeutend reduziert, denn wer mit Krankenunterstützung ausgestattet wäre, könnte nicht im gleichen Maße noch andere Unterstützung erheben. Die Ausgaben würden also lange nicht so schlimm sein, wie sie auf den ersten Blick erscheinen mögen, und die Verteilung von Licht und Schatten in unserem Verband wäre eine ungleich bessere, als dies bis jetzt der Fall war.

Gelingt uns die Durchführung der Krankenunterstützung, dann werden wir auch die älteren Metallarbeiter, die Familienväter gewinnen, was bis jetzt noch sehr wenig der Fall war. Haben wir einmal die Väter, dann gehören uns auch ihre Jungen. Und den väterlichen Einfluß, den der Vater auf seine Kinder ausübt, übt er auch in der Werkstatt auf seine jüngeren Arbeitskollegen aus; was das für eine Organisation bedeutet, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden. Freilich kann die Krankenunterstützung nicht so sehr als Kampfmittel betrachtet werden, als dies bei der Ortsunterstützung der Fall ist, denn der Kranke kann die Zahlstichore nicht belagern, wohl aber der Arbeitloze. Die Krankenunterstützung ist aber nothwendig, um das Gleichgewicht im Unterstützungswezen besser herzustellen, um Licht und Schatten besser und gerechter zu vertheilen zwischen den fluktuierenden Mitgliedern und denen, die in einem stabilen Arbeitsverhältnis stehen.

Um in die Oeffenibe zu treten, bedürfen wir der Mitwirkung aller Metallarbeiter, auch der älteren und alten, denn nicht immer sind e die gefüllten Kassen, die zum Erfolg führen. Geld ist ein mehr künstliches Kampfmittel und die dadurch erzielten Erfolge sind nur e-jenerfolge, die bei der ersten besten Gelegenheit wieder illusorisch gemacht werden. Das ist aber nicht der Fall, wenn eine große organisierte Masse dem Unternehmertum gegenübersteht, an dieser festgeschlossenen Mauer wird auch der härteste Schadel des Unternehmers zerbrechen. Diese Macht kann aber nur erreicht werden durch praktische Einrichtungen, die die Mitglieder an den Verband zu fesseln geeignet sind. Selbstverständlich muß den Mitgliedern immer und immer wieder gesagt werden, daß das Unterstützungswezen nur ein Mittel zum Zweck ist, um unser großes Ziel zu erreichen.

Auch für die Einigungsbestrebungen dürfte die Einführung der Krankenunterstützung in unserem Verband einen großen Schritt nach vorwärts bedeuten. Die Mitglieder der noch vorhandenen Sonder-Organisationen

würden sehr bald erkennen lernen, daß sie im Metallarbeiterverband besser auf ihre Rechnung kommen, als dies bei ihrer Sektirerei der Fall ist. Der Arbeiter ist eben Materialist, er sorgt zuerst für das Nächstliegende, aus dem einfachen Grund, weil er auf Schru und Kritt vom Noth und Elend verfolgt wird.

Aus diesem Grund halten wir den Ausbau des Unterstützungswezens für den besten Gauführer, dadurch werden wir am schnellsten und sichersten ans Ziel gelangen. Wenn auch bei der nächsten Generalversammlung unsere Wünsche nicht alle in Erfüllung gehen, deshalb liegt noch lange kein Grund vor, den Kopf zu hängen, denn nach dieser kommt wieder eine andere. Lassen wir kein Mittel unberührt, unsere Gewerkschaft auch in schlechter Zeit vorwärts zu bringen. Denn die Metallarbeiter gewinnen, heißt die ganze Welt gewinnen. Gehören einmal die Metallarbeiter uns, dann gehört uns die ganze Welt.

S. in Augsburg.

Die Verwaltungsstelle Düsseldorf beschäftigte sich auf Antrag eines Kollegen noch einmal in längerer Debatte mit dem zur Generalversammlung gestellten Antrag, wonach besoldete Beamte des Verbandes als Delegierte zur Generalversammlung nicht wählbar sein sollen. Von den Befürwortern des Antrages wurde etwa folgendes angeführt:

Bei der immer größer werdenden Anzahl der besoldeten Verbandsbeamten müßte dieser Frage unbedingt näher getreten werden, da diese Kollegen fast ausnahmslos als Delegierte gewählt werden. Das Verhältnis der Beamten zum Verbands sei das des Arbeiters zum Arbeitgeber geworden; sie seien zwar noch Mitglieder, aber die Mitgliedschaft sei nicht mehr in den thätiglichen Verhältnissen begründet, sie sei mehr eine ideale. Es sei gar nicht einmal absolut nothwendig, daß der Beamte noch Mitglied des Verbandes ist. Die Vortheile, die der Verband bietet, seien für die Beamten zum größten Theil merthlos.

Zu dem Interesse des Mitgliedes trete das Interesse des Beamten und diese Interessen sind nicht in allen Fällen die gleichen. Die Beamten seien heute schon organisiert, es existire wenigstens eine Organisation, der sie beitreten könnten, und wir müssen ihnen dieses Recht auch unbedingt zugestehen. Auch der Gewerkschaftsbeamte ist berechtigt, sich zwecks Verbesserung seiner Lebenslage zu organisieren, denn daß die Besoldungsverhältnisse der bez. Genossen immer zufriedenstellende sind, kann nicht behauptet werden und daß die Gewerkschaftsmitglieder diesen Verhältnissen immer das richtige Verständnis entgegenbringen, ebenfalls nicht.

Hier liegen also Konflikte, Differenzen, sehr wohl im Bereich der Möglichkeit. Und nun sollen die Beamten auf der Generalversammlung über deraartige Dinge, die ihr persönliches Interesse in Frage ziehen, mitbestimmen; das sei jedenfalls nicht klug. — Außerdem treten besoldete Beamte, Geschäftsführer u. j. w. zum Vorstände in ein Verhältnis, das man nicht immer als unabhängig bezeichnen kann, zumal soweit der Vorstand das Bestätigungsrecht hat. Und werden in vielen Fällen Beamte und örtliche Geschäftsführer unter finanzieller Beihilfe des Vorstandes angestellt. Wir müssen aber von den Delegierten zur Generalversammlung verlangen, daß sie dem Vorstände vollkommen unabhängig gegenüberstehen, da sie über die Thätigkeit desselben, über seine Anstellung u. j. w. ihr Gutachten abgeben resp. ihre Ansicht bekunden sollen. Wir müßten Allem vorbeugen, was geeignet ist, oder nur die Möglichkeit bietet, der Liebedienerei oder Korruption Vorschub zu leisten.

Es kommt noch ein Moment hinzu, das bei dieser Gelegenheit erörtert werden muß. Die diesjährige Generalversammlung wird wahrscheinlich dazu übergehen, die Wählerziffer von 500 auf 750 oder 1000 hinauf zu setzen. Der Ausfall an Delegierten, der hierdurch entsteht, träfe fast ausschließlich solche Kollegen, die noch im Beruf, d. h. als Metallarbeiter beschäftigt sind. Wir müßten uns also fernern auf eine Generalversammlung gesetzt machen, die in ihrer Mehrheit aus Gewerkschaftsbeamten und aus solchen Kollegen besteht, die auch nicht mehr im Beruf wirken, sondern als kleinere Geschäftsleute, Krankenkassenbeamte u. j. w. thätig sind. Ohne nun diesen Mitgliedern irgendwie näher treten zu wollen, so müssen wir doch die Forderung aufstellen, daß die Mehrheit der Generalversammlung aus Metallarbeitern, und zwar aus solchen, die noch im Beruf thätig sind, zu bestehen hat, durch diese wird die Meinung der Mitglieder, unserer demokratischen Prinzip gemäß, am klarsten zum Ausdruck gebracht.

Von den Gegnern des Antrages wurde ausgeführt, daß wir keine Mitglieder zweiter Klasse schaffen könnten; die Kollegen seien ja nicht verpflichtet, Verbandsbeamte zu wählen. Auf der vorigen Generalversammlung sei man mit dem Verhalten des Kollegen Mohrlad betreffs der Urabstimmung nicht einverstanden gewesen und nun habe man ihn doch wieder gewählt. (Letzteres ist allerdings eher eine Begründung des Antrages. D. E.) Ein Kollege empfahl, die besoldeten Bezirksleiter u. j. w. mit beratender Stimme zuzulassen.

Jedenfalls wird vorstehendes dazu beitragen, daß diese Frage von den Kollegen anderwärts und auch auf der Generalversammlung diskutiert wird.

Daut-Wilhelmshaven. In der Mitglieder-Versammlung vom 10. April stand die Beratung der Anträge zur Generalversammlung auf der Tagesordnung. Die Berechtigung des Antrages Wandsbeck vert. namentlicher Abstimmung wurde voll und ganz anerkannt. — Der vorjährige Maifeier-Erlaß des Gauvorstandes wurde abfällig kritisiert und zur Vorbeugung die präzisere Fassung unserer Stellung auf der Generalversammlung herbeizuführen als wünschenswerth bezeichnet. — Den Ausbau des Verbandsorgans zu fördern und die diesbezüglichen Anträge zu unterstützen, wurde ebenfalls als nothwendig anerkannt. Zu der geplanten Bezirksreorganisation machte sich die Ansicht geltend, daß die projectierten Bezirke zu groß seien und die Kosten im Verhältnis zum Nutzen zu hoch. Die Ernennung dieser Bezirksführer, die

zugleich den Ausschuss bilden sollen, durch den Vorstand, ist eine Zustimmung andersgefallen. Der Widerspruch ist so groß, die Nichtachtung des Mitbestimmungsrechts der Mitglieder so rücksichtslos ausgesprochen, daß wir uns entschieden gegen dergleichen Bureaukratie vermahnen müssen. Statt dessen ist zu empfehlen: Die jetzigen Agitationsbezirke besser auszubauen, den einzelnen Verwaltungen mehr freien Spielraum zu gewähren und den Prozentfuß für lokale Ausgaben zu erhöhen. Die hierdurch ermöglichte Agitation wäre viel gründlicher und billiger als die geplanten Bezirke versprechen. — Die Regelung der Reiseunterstützung nach dem Vorschlage des Vorstandes wurde gebilligt. — Der Antrag Düsseldorf betr. Gewerkschaftsfrage fand allgemeinen Anklang. Durch die beliebte Unthätigkeit der Generalkommission in dieser Sache wird den Branchenorganisationen Vorbehalt geleistet, was die Gewerkschaftsbewegung nur läßt und unsere Organisation empfindlich schädigt. Wir erwarten deshalb, daß die Generalversammlung gegen diesen Zustand energig protestiert und Abhilfe schafft. — Zum Ausbau des Unterstützungswezens wurde empfohlen, vorläufig einen Stillstand einzutreten zu lassen und die Wirkung der Arbeitslosenunterstützung erst abzuwarten. Denn plötzlich ist die Sucht eingetreten, den Verband mit allen Arten von Unterstützungsarten zu beglücken, die alle als brandbeilig bezeichnet werden; die gute Wirkung ist nicht zu verkennen, die Folgen aber wohl zu überlegen. — Nachdem noch über das Pensionsstatut und die Resolution betr. die sozialpolitischen Aufgaben diskutiert wurde, hatte jeder einen Ueberblick über die Arbeiten der Generalversammlung erhalten. — Die Diskussion zeigte, daß das kleine Häuflein Organisierter am hiesigen Plage trotz wirtschaftlicher Misere und Abhängigkeit an altem Korpsgeist nichts eingebüßt hat, daß die Kollegen von einer Kompromiß- und Eiertanzpolitik nichts wissen wollen. Klarheit und Bestimmtheit in allen Angelegenheiten verlangen und den demokratischen Geist respektieren wissen wollen, damit ein weiteres gedeihliches Wachsen des Verbandes gesichert ist.

Zur Frage der Gaueinteilung.

In Nr. 13 der Metallarbeiter-Zeitung kommt der Vorstand einem Auftrage der vierten ordentlichen Generalversammlung in Halle nach und veröffentlicht einen Entwurf betreffend die Gaueinteilung. Wenn man den Entwurf objektiv prüft, so wird man zu einer Reihe von Einwänden gelangen. Gegen die vom Vorstand getroffene Einteilung der Gaue selbst läßt sich aus Mangel an Erfahrung in unserer Organisation wenig sagen. Ein Theil unserer Kollegen zieht allerdings auf dem Standpunkt, daß es zur Betreibung intensiver Agitation besser wäre, wenn die Gaue bedeutend kleiner würden. Doch dies nur nebenbei.

Anderes sieht es mit der der Gaueinteilung beigegebenen Begründung aus. Recht verfehlt erscheint die Art, wie der Vorstand sich die Leitung der Gaue denkt. Hier ist die Frage aufzuwerfen, ob es zweckmäßig ist, die Leitung des Gaues in die Hand eines einzelnen besoldeten Beamten zu legen. Wenn der Vorstand auch sagt, daß der Bezirk III, in dem schon seit beinahe vier Jahren ein besoldeter Bezirksleiter angestellt ist, für die Größe der Bezirke nicht maßgebend sein kann, so scheint er doch die Organisation der Leitung in diesem Bezirk für vorbildlich zu halten. Die Voraussetzung des Vorstandes trifft aber nicht zu. Denn obwohl bezüglich der Wichtigkeit des in Frage kommenden Kollegen wohl kaum ein Zweifel erhoben werden dürfte, so hat es sich doch gezeigt, daß in einer Reihe von Bezirken, wo Agitationskommissionen bestehen, verhältnismäßig mehr für die Agitation geleistet worden ist. Der Grund liegt darin, daß in diesen Bezirken eine größere Anzahl von Personen agitatorisch thätig waren und nicht alle Arbeit auf den Schultern eines Einzelnen lastete. Denn nur wenn der Gauleiter auf die thätige Mitarbeit aller hierfür in Frage kommenden Kollegen rechnen kann, werden die Erwartungen, die man an die neue Einrichtung in der Organisation knüpft, erfüllt werden.

Der Erfolg bleibt aber aus, wenn der Gauleiter nicht durch Wahl aus der Mitte der Mitglieder hervorgeht, sondern vom Vorstand ernannt wird und nur diesem verantwortlich ist. Die starke Zentralisation, die hierdurch noch mehr als bisher durchgeführt wird, liegt durchaus nicht im Interesse der Mitglieder und kann auch dem Verband nicht zum Vortheil gereichen. Verschiedene Kommissionen in letzter Zeit haben gezeigt, daß man seitens der Verbandsleitung nur allzusehr geneigt ist, vom grünen Tisch aus zu urtheilen, und daß man die Führung mit den in der Werkstatt thätigen Kollegen vollständig verloren hat. Nur hieraus läßt sich so manches Urtheil, das unter den Kollegen unabweisbarem Ansehen hervorgegangen hat, erklären.

Weiter kommt hinzu, daß mit dem Wachsen des Verbandes es immer schwieriger wird, Alles von einer Stelle aus zu dirigieren. In vielen Fällen wird es nur unter genauer Kenntnis der örtlichen Verhältnisse möglich sein, ein richtiges Urtheil zu fällen. Hier können die Gauleitungen durchaus leistungsfähig werden. Es ist daher notwendig, daß die Gaueinstände aus mehreren Personen, vielleicht aus sechs, bestehen. Der Einwand, daß der ganze Apparat dadurch zu schwerfällig würde, ist verfehlt. Im Holzarbeiter-Verband, wo die Gauleitung aus sieben Personen besteht, hat sich, wie aus dem Verbandsrat in Nürnberg konstatirt wurde, die Einrichtung durchaus bewährt.

Weiter haben alljährlich sogenannte Gantage, auf denen möglichst alle zum Gau gehörigen Zahlstellen durch Delegirte vertreten sind, stattgefunden. Auf diesen Gantagen sollen außer dem Bericht des Gauleitenden vor Allem auch die in der Agitation und bei Lokalaufheben gewonnenen Erfahrungen diskutiert werden. Und zwar ist dies schon deshalb notwendig, weil die Erfahrung gezeigt hat, daß die Agitationsreisen doch nur einen sehr geringen Werth haben, daß es vielmehr die Thätigkeit der an den einzelnen Orten beschäftigten Kollegen ist, die zur Förderung und Geltung der Organisation das meiste

beiträgt. Solche Kollegen heranzuziehen und heranzubilden, wird eine Hauptaufgabe des Gauleitenden sein. Die Gantage können dann für diese Kollegen eine gute Schule werden. Auch wird zweifellos die Arbeitsfreudigkeit der Kollegen bedeutend gehoben, wenn sie das Bemühen haben, nicht nur mitzuhaben, sondern auch mitzurathen zu dürfen.

Zu den Funktionen des Gauleiters muß die Wahl des ersten Vorsitzenden der Gauleitung gehören, während die Wahl der fünf Beisitzer in der Jahresliste, die als Vorort des Gaues bestimmt ist, stattfindet. Dadurch, daß die Wahl des Vorsitzenden auf den Gantagen erfolgt, wird vor Allem vermieden, daß Kollegen, die wohl dem Verbandsvorstand genehm, den übrigen Kollegen aber unpopulär sind, zu Bezirksleitern bestimmt werden, wodurch von vornherein das Zusammenarbeiten in der Agitation u. s. w. äußerst erschwert wird. Auch die Amtsdauer der Gauleitenden darf ein Jahr nicht übersteigen. Sie haben sich alle Jahre zur Neuwahl zu stellen. Die Befürchtung, daß ein allzu häufiger Wechsel der Gauleiter eintreten würde und infolgedessen Kollegen, die sich erst in die besonderen Verhältnisse des Gaues einzuarbeiten müßten, an deren Stelle treten würden, ersähe durchaus grundlos. Denn wenn der Kollege, der dieses Amt inne hat, seine Pflicht zur Zufriedenheit der übrigen Kollegen erfüllt, so ist seine Wiederwahl ohne Weiteres gesichert. Andererseits wird aber auch vermieden, daß, wie dies schon passiert ist, den Kollegen, die Kritik an der Thätigkeit des Bezirksleiters üben, erklärt wird: „Aber, meine Herren, was geht Sie denn das an, ich bin doch nicht von Ihnen angestellt, sondern vom Verbandsvorstand.“ Daß derartige Zustände zur Förderung des Verbandes beitragen, wird man wohl nicht behaupten können. Dies Alles wird vermieden, wenn die Wahlen, wie vorgeschlagen, alle Jahre stattfinden.

Was nun die Thätigkeit der Beisitzer betrifft, so sollen sie natürlich vor Allem den Vorsitzenden in der Agitation unterstützen, dann hätten sie aber auch eine Reihe von Arbeiten, wie die Führung der Kassengeschäfte u. s. w. zu übernehmen. Dadurch würde der Bezirksleiter bedeutend entlastet, er könnte um viel mehr als es sonst der Fall ist, der Agitation und anderen an ihn heranrückenden Aufgaben widmen.

Bezüglich der Frage der Besoldung der Gauleiter kann man fragen, ob auch hier die Besoldung des Verbandsvorstandes am Platze ist. Indessen ist zu hoffen, daß diese Frage von der Generalversammlung in zweckentsprechender Weise gelöst wird.

Dann werden vom Vorstand zeitweise Konferenzen der Gauleiter, eines Vertreters der Jahresliste Berlin und von drei Vertretern des Hauptvorstandes vorgezogen. Gegen diese Konferenzen an und für sich läßt sich nichts einwenden; der Austausch der gewonnenen Erfahrungen kann nur von Vortheil für die Organisation sein. So weit aber darf wohl nicht gegangen werden, daß diesen Zusammenkünften so bedeutende Rechte, wie es seitens des Vorstandes geschieht, zugestanden werden. So dankbar, wie man dem Vorstand für das Eingeständniß, daß er der Ergänzung bedürfe, auch sein muß, so könnte er sich doch an dem heute schon bestehenden Ausschuss genügen lassen. Es ist ja natürlich, daß einer solchen „Nebenregierung“, bestehend aus Beamten, die von dem Verbandsvorstand ernannt sind, ein gewisses Mißtrauen entgegengebracht würde.

Von der Erledigung aller dieser Fragen wird auch die Stellung der Mitglieder zu der Alters- und Invaliditätsvorlage abhängig sein. Es ist eben nun einmal die Befürchtung nicht von der Hand zu weisen, daß, wenn die Frage der Gaueinteilung im Sinne des Vorstandes geregelt wird, eine gewisse Beamten-Gierdurst geschaffen und den Mitgliedern fast jedes Mitbestimmungsrecht in diesen Fragen entzogen würde. Nur wenn das Mitbestimmungsrecht der Mitglieder in allen Fragen gewahrt bleibt, ist ein gedeihlicher Ausbau der Organisation möglich.

Berlin. Adolf Buchold.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

Bezüglich der Erhebung von Extrabeiträgen machen wir darauf aufmerksam, daß Extrabeiträge nach § 4 Abs. 3 des Statuts nur mit Genehmigung des Vorstandes erhoben werden dürfen. Zu diesem Zwecke ist es notwendig, daß die Ortsverwaltungen, die Extrabeiträge erheben wollen, darüber eine Abstimmung der Mitglieder herbeiführen. Zu diesem Zwecke ist, sofern eine Abstimmung der Mitglieder hierzu nicht beliebt wird, mindestens eine Versammlung unter Bekanntgabe gerade dieses Punktes der Tagesordnung einzuberufen. Das Resultat der Abstimmung, sowie die momentane Stärke der Verwaltungen ist dem Antrage auf Genehmigung der Erhebung einer Extrabeiträge beizufügen und auch der Zweck der Extrabeiträge anzugeben.

Ausgeschlossen aus dem Verband werden nach § 3 Abs. 7 des Statuts:

Auf Antrag der Verwaltung in Berlin: der Mechaniker Moriz Spahn, geb. zu Fürstenwalde am 24. Februar 1856, B.-Nr. 210091, wegen unförmlichen Verhaltens.

Auf Antrag der Einzelmitglieder in Dresden: der Dreher Moriz Kempe, geb. zu Niedergorsitz am 19. Juli 1865, B.-Nr. 404525, wegen Untreue.

Wegen sie betreffender Anträge auf Ausschluss wird hierdurch den nachstehend aufgeführten Mitgliedern Gelegenheit zur Rechtfertigung gegen die die Anträge auf Ausschluss begründenden Beweise mit dem Bemerken gegeben, daß sie sofern sie auf dreimalige Bekanntmachung dieses sich nicht rechtfertigen, aus dem Verband ausgeschlossen werden. Es wird zur Zeit gelegt:

Dem Eisenbrecher Heinrich Müller, geb. zu St. Lubwig am 14. Dezember 1874, Buch-Nr. 391503, daß er der Verwaltungsverwaltung in Schwedler Verbandsgeleider im Betrage von 65,70 M. veruntreut hat;

dem Feilenhauer Karl Zlg, geboren zu Eblingen am 1. Januar 1872, Buch-Nr. 33387, nach dem von der Verwaltungsverwaltung Kirchheim i. S. gestellten Antrag, daß er einen Kollegen durch Demagogie beim Meister arbeitslos gemacht hat;

dem Former Josef Schumann, geb. am 3. August 1879 in Reidenfels bei Lambrecht, B.-Nr. 409960, nach dem von der Verwaltungsverwaltung Lambrecht gestellten Antrage, daß er ungeachtet der Zugzwangung in einen geiperten Betrieb in Arbeit getreten ist, und nach dem Antrage der Verwaltungsverwaltung Zwiesbrücken, daß er sich Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung hat zu Schulden kommen lassen.

Dem Dreher Reinhold Nawraty, geb. am 18. Juni 1881 zu Breslau, B.-Nr. 334820, nach dem Antrage der Verwaltungsverwaltung Breslau, daß er 20 M. für verkaufte Beitragsmarken veruntreut hat.

Alle für den Verband bestimmten Geldsendungen sind nur an **Theodor Werner, Stuttgart, Heckschstraße 1301f,** zu richten, und ist auf dem Postabschnitt genau zu bemerken, wofür das Geld vereinnahmt ist. Mit kollegialen Gruß **Der Vorstand.**

Korrespondenzen.

Former.

Ashersleben. Bezug von Formern nach der Maschinenbau-Gesellschaft wegen Maßregelung fernhalten!

Bayreuth. Am 11. April wurden hier vier Former der Firma Henzel wegen Falschmünzerei verhaftet, wovon einer im Laufe des Tages wieder entlassen wurde. Die Betroffenen sind bei den hiesigen Kollegen als „vaterlandstühnende Gesellen“, als Streikbrecher bekannt. Wann wird Herr Henzel (gewisse Rathgeber auch) zu der Einsicht kommen, daß ehrliche Leute ihren Kollegen nicht in den Rücken fallen, wenn dieselben für Erhaltung ihrer schon jetzt traurigen Lebenslage in einen Streik eintreten? Weiß man noch nicht, daß die Streikbrecher sich fast ausschließlich aus dem Abzugaum der Menschheit rekrutieren? Wenn man bedenkt, daß Former, die vor dem Streik einen Durchschnittsverdienst von 22—23 Mk. pro Woche zu verzeichnen hatten, jetzt nur noch einen solchen von 14—15 Mk. haben, so trifft auch den Unternehmer die Schuld. Bei derartigen Verhältnissen ist es kein Wunder, wenn sich die Leute selbst Geld machen, um ihr Leben fristen zu können. Oder nicht, Herr Henzel!

Essen. Unter den Essener Formern herrscht augenblicklich eine lebhaft Bewegung. Von den in Essen befindlichen fünf Siebereien sind drei gesperrt und wird vor Zugzug gewarnt. Es sind das die Siebereien von Stolle, Wolf, wo seit dem 10. April die Former wegen Lohnreduktion im Streik stehen und die Firma Stern in Altenessen, wo vier Kollegen gemäßigert sind. Bei Wolf liegt Folgendes zu Grunde. Schon seit Jahren stehen die Former in Unterhandlungen um Abstellung der bestehenden Mißstände und um eine menschenwürdigere Behandlung seitens des Ingenieurs Fettweiss und des Meisters Straßburger. Da nun die Firma noch eine Lohnreduktion von 15 bis 50 Prozent vornahm, reichten die Former einmüthig ihre Kündigung ein, um so die Firma zu zwingen, für bessere Zustände zu sorgen und die Lohnreduktion zurückzunehmen. Bei Ablauf der Kündigungsfrist versuchte der Vertrauensmann der Former und ein Kollege von uns, nochmals mit Herrn Wolf in Verhandlungen zu treten. Hierbei war es Herr Fettweiss, der sich als Vertreter des Herrn Wolf betruhen fühlte, die Vorstelligen mit einigen dummen Redensarten abzuweisen; trotzdem gelang es, mit Herrn Wolf in Verhandlung zu treten. Er gab der Meinung Ausdruck, daß man die Angelegenheit in seinem Werk nicht hätte im „Betruf“ kritisieren sollen, sondern zunächst ihm hätte Mittheilung machen müssen. Das ist nun nicht nur einmal, sondern dutzende Male geschehen, wobei den Vertretern der Kollegen das Betreten der Büreaus wiederholt verboten wurde. Wolf lud die Vorstelligen zu einer Besichtigung seines Werkes ein. Direkt am Eingang der Sieberei zeigte sich Herr Wolf als gutgeschulter Jongleur, indem er den daselbst liegenden Schrott- und Drehscheiben spielend überwand, was den Nachfolgenden erst mit einiger Mühe gelang. Ueberhaupt scheint es hier Mode zu sein, die gebrauchten Gegenstände einfach dort liegen zu lassen, wo sie eben hinfallen. Ganze Fensterreihen sind selbst mit dem Fernstecher schwer zu finden. Als man Herrn Wolf auf dieses und vieles Andere aufmerksam machte, mußte er selber zugeben, daß er über Vieles von seinen Meistern nicht die volle Wahrheit erfahre. Eine Lohnreduktion hätte er vornehmen müssen, des schlechten Geschäftsganges und der Konkurrenz halber; aber nicht bis zu 50 Prozent; wenn diese geschehen sei, so habe er keine Schuld. Zum Schluß bemerkte er, daß er nur einige von den Gefündigten behalten könne. Als die Kommission nun Nachmittags nochmals vorstellig wurde, wurde ihnen der Beschick zu Theil, daß eine Lohnreduktion von mindestens 10 Prozent vorgenommen werde und daß von den Gefündigten nur vier Mann bleiben können, deren Auswahl er sich aber vorbehielt. Damit war natürlich jede weitere Grundfrage zu Verhandlungen geschwunden und die Gesamtarbeits Einstellung unvermeidlich. Eine am Dienstag Abend stattgefundene, stark besuchte, öffentliche Formerverammlung erklärte sich denn auch mit dem Vorgehen einverstanden und gelobte die Streikenden moralisch und finanziell zu unterstützen. An dieser Angelegenheit sind 15 Kollegen betheiligt, davon sind 14 im Zentralverein der Former und einer im Deutschen Metallarbeiter-Verband organisiert. Bei der Firma Stern in Altenessen liegen die Verhältnisse folgendermaßen. Ein in Berlin gemäßigter Former kam in Essen bei der Firma Krupp in Stellung, wurde aber nach Verlauf von 6—8 Wochen wegen einer Berliner Angelegenheit wiederum auf Straßburger

geworfen. Er trat bei Stern in Arbeit, wurde dort aber bald wieder gekündigt. Es arbeiteten dortselbst 13 Kollegen, wovon 10 dem Zentral-Verband, 2 dem Pfälz-Danerschen Gewerbeverein und oben besagter Kollege dem Deutschen Metallarbeiter-Verband angehörten. Diese machten nun die Sache des Gefündigten zur der ihren, wurden für denselben vorstellig und setzten es durch, daß die Kündigung zurückgenommen wurde. Natürlich war das nur von kurzer Dauer. Dem Kollegen wurde nach und nach sechs Mal gekündigt und sechs Mal wurde die Kündigung zurückgenommen. Man schloß zuletzt Arbeitsmangel vor, kündigte vier Modellschreiner und sieben Formern, darunter natürlich den Mitgliedigen. Nach Ausjagen von Leuten, die es wissen müssen, ist Arbeit in Hülle und Fülle da. Diesmal half alles Vorstelligwerden nichts, und bleibt die Kündigung aufrecht erhalten. Die Zeit läuft am 25. April ab und hat man die einzige Zusage bekommen, die Leute im Gebrauchsfalle einzustellen. Von einer Arbeitsstellung wurde hier selbst abgesehen, um zu vermeiden, daß durch das Einstellen der Arbeit die Schlosser und Dreher nicht in Mitleidenschaft gezogen würden. Wir erjuchen nun alle Formere, auch von dieser Bude den Bezug fernzuhalten.

Klempner.

Bildesheim. In der Maschinenfabrik von Ed. A.H. born werden jetzt Klempner bei hohem Lohn gesucht. Wir möchten deshalb die Kollegen warnen, auf event. Offerten einzugehen und nach hier zu kommen. Es ist hier ein großer Posten Milchsaunen bestellt und, trotzdem der Klempnermeister vor einiger Zeit selbst zugab, daß am Akkordpreis nichts mehr abgezogen werden könne, ist er doch wieder um zirka 10 Proz. herabgesetzt worden. Die Uneinigkeit der Kollegen verhindert es, dagegen Front zu machen. Die hiesigen Kollegen fordern wir auf, sich der Organisation anzuschließen, damit sie nicht machtlos dem Unternehmer gegenüber stehen und solche Akkordreduktionen zurückweisen können.

Mechaniker.

Hamburg. Eine neue „Vereinigung der Mechaniker- und Optiker-Gehilfen“ soll ins Leben gerufen werden, wie in Dresden vor einiger Zeit von dem Verein für Mechaniker und Optiker beschlossen wurde. Die Kollegen, die im D. M. V. organisiert sind, müssen gegen diese neue Gründung energig Front machen, sind diese Sonderbestrebungen doch nur geeignet, unsere Kräfte zu zersplittern und das von uns erstrebte in endlose Ferne zu rücken. In Jena, anlässlich des Mechanikertags der Deutschen Gesellschaft für Mechanik und Optik im Jahre 1899, erachteten die Gehilfenvertreter es für angebracht, in einer Konferenz die Frage anzuschneiden, welches die beste Form der Organisation sei, ob ein zu gründender Mechaniker-Verband oder der Anschluß an den Metallarbeiter-Verband. Es wurde auch Klarheit in dieser Frage geschaffen und zwar entschloß man sich, das Letztere zu thun. Den Vertretern wurden Bezirke zugeteilt, in denen sie für die Gründung von Sektionen Sorge tragen sollen. Dieser Beschluß ist auch den Kollegen in Dresden und Umgegend bekannt, da ein Vertreter von dort anwesend war und, soweit wir unterrichtet sind, waren alle anwesenden Delegierten mit diesem Beschluß einverstanden. Es drängt sich uns die Frage auf, was veranlaßt die Kollegen, nachdem diese Beschlüsse gefaßt worden sind, einen Verband zu gründen? Ist es den Kollegen in Sachen nicht bekannt, daß ein D. M. V. besteht und daß jetzt schon der Schwerpunkt der Organisation der Mechaniker im D. M. V. liegt? Glauben sie Kollegen, daß die im D. M. V. Organisierten dem kommenden Mechaniker-Verband zu Liebe ihrer alten Organisation halet sagen werden? Anstatt gemeinsam zu marschieren und das Erreichte durch eine starke Organisation auszumühen, wird ein fortwährendes Bekämpfen der Kollegen untereinander herbeigeführt werden, zur großen Freude der Arbeitgeber und zum Schaden der Gehilfen. Wir erjuchen die Kollegen, da, wo Sektionen bestehen, zu dieser Frage Stellung zu nehmen, um auf das Entschiedenste gegen diese Gründung zu protestieren. Wollen die Kollegen sich organisieren und das was sie in dem Programm aufgestellt haben, durchführen, so glaube ich, gibt es wohl keine bessere und sicherere Organisation die so die Rechte der Mitglieder wahren kann, als wie der D. M. V. Im weiteren machen wir die Kollegen aufmerksam auf den diesjährigen Mechanikertag der deutschen Gesellschaft für Mechanik und Optik, der auf Antrag der Gehilfenvertreter in Stuttgart 1900 beschlossen hat, Gehilfenfragen auf die Tagesordnung zu setzen. Den Werth dieses wird wohl kein Kollege unterzählen. Es ist jetzt an der Zeit, zu dieser Frage ebenfalls Stellung zu nehmen. Der Aufforderung durch das Rundschreiben von Jena ist Folge zu leisten, damit wir durch eine große Anzahl Delegierte vertreten sind, um unsere Wünsche zur Geltung zu bringen. Im Weiteren wird es sich dann auch durch eine Konferenz ermöglichen lassen, das, was in Jena 1899 beschlossen wurde, event. in Erinnerung zu bringen, um eine vollständige Einigung in einer starken Organisation herbeizuführen.

Metall-Arbeiter.

Aischersleben. Die am 13. April stattgehabte Mitgliederversammlung war schwach besucht. Jedoch bot die durch die Tagesordnung hervorgerufene Diskussion recht viel Interessantes. Hierbei wurde das Vorgehen der Aktiengesellschaft damals Bileiter u. Klunz bezüglich Lohnkürzung von 15 Prozent bei den Formern dahingehend erörtert, daß es nicht recht erklärlich erscheint, daß, wenn wegen ungünstiger Konjunktur Abzüge am Lohn gemacht werden, dabei aber die volle Arbeitszeit eingehalten wird. Die Direktion motivierte die Herabsetzung der Löhne damit, daß wenn diese nicht erfolge, eine Anzahl Formere und Arbeiter entlassen werden müßten; eine sonderbare Logik für den Nachweis ungünstiger Konjunktur. Im Weiteren wurden die Arbeitsverhältnisse und die damit verbundenen Wohnungsverhältnisse der Aischerslebener Maschinenbauanstalt der Kritik unterzogen. Dortselbst werden Arbeiter aus den wichtigsten Gründen entlassen. In dem Formerebetrieb müssen die Arbeiter tagelang umherstreifen ohne Beschäftigung. Hiervon werden Arbeiter betroffen, die noch vor einem halben Jahre durch vieljüngende Anzeigen in auswärtigen Zeitungen nach hier gelockt worden sind. Am nun nicht mit Massenentlassungen vorzugehen, weiß die Direktion andere Mittel anzuwenden, um denselben Zweck zu erreichen,

ohne den Kurs ihrer Aktien zu gefährden. Diefierhalb erließen die Wohnungsinhaber, die in den seitens der Direktion vermieheten Häusern wohnen, am 1. April einen Miethszuschlag auferlegt, der es nötig macht, die Wohnung und damit das Arbeitsverhältnis aufzugeben. Es dürfte auch außerhalb Aischersleben wohnende Kollegen interessieren, wie hoch die Miethspreise für die angeführten Wohnungen waren und nach dem Ausschlag werden sollen. Für Stube, Kammer, Küche und kleines Kellergeräth wurden 150 Mk. seitens des Miethers und 150 Mk. Prämie seitens der Direktion dazu bezahlt. Diese Wohnung soll nun unter Umständen 50 bis 75 Mk. für den Miether mehr kosten. Ein Miethspreis, der in keinerlei Verhältnis zur Wohnung steht. Hieraus ersehen die Kollegen, daß das gehoffte Eldorado für Metallarbeiter in Aischersleben nicht zu finden ist, weshalb, falls die Direktion wiederum Arbeiter in auswärtigen Zeitungen sucht, die Kollegen sich zunächst um Auskunft an die Ortsverwaltung wenden wollen. Auch den Kollegen, welchen nach zweijährigem Hiersein Umzugskosten entschädigt werden sollen, werden Schwierigkeiten aller Art bereitet, um deren Weggang vor dieser Zeit zu ermöglichen. Hierbei wollen es einige Kollegen darauf ankommen lassen, um festzustellen, ob die Direktion, nachdem sie diese Umzugskosten „versprochen“ — zwar nicht schriftlich — auch zahlte. Aufgabe dieser Zeilen soll es sein, die Kollegen vor weiteren Erfahrungen der hier angeführten Art zu schützen. Die Mitgliedsbücher müssen bei Wohnungswechsel an die Verwaltung abgegeben werden. Auch sei hierdurch an die Kollegen die Mahnung gerichtet, werbet für den Verband und besucht fleißig die Versammlungen.

Berlin. In der Versammlung vom 21. April wurden in der Stichwahl folgende 11 Kollegen als Delegierte zum Verbandstag gewählt: P. Baumann, Schleifer; Max Behrend, Drücker; Emil Blumenthal, Klempner; Oswald Fickweiler, Gürtler; Rudolf Friedrich, Gürtler; Paul Heß, Drücker; Max Menzel, Schlosser; D. Schröder, Klempner; Karl Schmidt, Mechaniker; Karl Weikel, Klempner; A. Wuschel, Schlosser.

Frankenthal. Eine öffentliche Versammlung beschäftigte sich am 6. April zum zweiten Male mit der Firma Bettinger und Walke, Maschinenfabrik. Kollege Kleemann-Durlach referierte. Nach seinen Ausführungen legten am 3. April 87 Mann die Arbeit nieder. Bei der Lohnzahlung, die am 4. April erfolgte, waren zum „Schutze“ der ausständigen Arbeiter zwei Schutzleute zugegen. Die Entlassungsscheine, welche den Arbeitern eingehändigt wurden, entsprachen nicht den gesetzlichen Bestimmungen, indem der Zusatz fehlt, daß dieselbe ordnungsgemäß ausgetreten sind. Die Firma glaubt wohl dadurch den Arbeitern das Auffuchen einer anderen Arbeitsstelle zu erschweren, oder dieselben unfähig zu machen. Wie gewöhnlich bei Arbeiterausständen ist die Polizei auf Seiten der Unternehmer zu finden. Nicht genug, daß die Polizei sich im Portierhaus häuslich eingerichtet hat, sondern die Herren Arbeitswilligen werden auch zur Arbeit begleitet. Weiter wird den durchreisenden Kollegen das Stadtgeheul verweigert, mit dem Hinweis, daß Arbeit in Masse bei der fraglichen Firma vorhanden sei. Jedoch ist es erfreulich, daß bis jetzt durch diese Maßnahme Streikbrecher nicht zu verzeichnen sind, da die Arbeiter anständiger zu denken und zu handeln pflegen. In der nun nachfolgenden Diskussion nahm die Versammlung Veranlassung, den Ausständigen ihre volle Sympathie zu bezeugen. Nur ein Herr Förnig vom Bureau der Firma glaubte durch sein ungehobenes Benehmen sich bemerkbar machen zu müssen, wurde aber gehörig zurechtgewiesen und zur Raision gebracht. Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, welche besagt, daß die Kollegen die Ausständigen in dem aufgezogenen Kampfe moralisch und finanziell kräftig unterstützen.

Schwelmer. Kaum zu glauben ist, wieviel Mühe es kostet, hier eine Zahlstelle des D. M. V. aufrecht zu erhalten. Die Arbeiter haben hier noch nicht eingesehen, daß nur durch Einigkeit eine bessere Lage zu erkämpfen ist. Die Arbeitszeit beträgt 11 Stunden, in kleineren Betrieben sogar 11½ bis 12 Stunden. Die Lohnverhältnisse lassen viel zu wünschen übrig und man muß sich wundern, daß Familienväter mit diesen Löhnen durchkommen können. Seitdem in Schwelmer verschiedene Gewerkschaften Fuß gefaßt haben, fangen auch die Merikalen an, sich zu rühren. Doch was können christliche Gewerkschaften den Arbeitern nützen? Der Vorstand besteht aus Meister und Obermeister, welche die Mitglieder an der Nase herum führen und ihnen Geduld predigen, damit sie sich nicht unsern Organisationen anschließen. Kollegen, Ihr schimpft über eure Ausbeuter, Ihr klagt über eure schlechte Lage. Ist es mit der Bezeitigung der langen Arbeitszeit Euch ernst, dann besucht regelmäßig die Mitgliederversammlungen, zu denen die uns noch Fernstehenden mitzubringen sind, damit es werth ist, Vorträge zu halten. Nur dann kann es besser werden. Kollegen, auf zur gemeinsamen Arbeit.

Greiz i. V. In der Jacquardmaschinen-Fabrik von Oskar Schlichter sind Differenzen ausgebrochen. Bezug ist fern zu halten.

Hamburg. Die am 2. April bei Hilmer tagende Mitgliederversammlung nahm Stellung zur Maifeier. Brüggemann empfahl im Namen des Vorstandes, von einem Beschluß betr. Arbeitsruhe und Erhebung einer Maifeuer, Abstand zu nehmen. Folgender Antrag fand Annahme: Die Werkstattdeliegten sind zu verpflichten, die Frage der Maifeier ungeäußert mit ihren Kollegen zu besprechen und für die würdigste Form, Arbeitsruhe, einzutreten. Das Resultat dieser Aussprache ist der Sektionsleitung sofort mitzutheilen. Er ist für Erhebung einer Maifeuer, um die Schulden der vorjährigen Ausstände decken zu können. Räther warnt vor übereilten Beschlüssen, die dann nicht durchgeführt werden und wünscht die Abhaltung einer Delegiertenversammlung, um dort die Stimmung der Kollegen kennen zu lernen. Betreffs der Arbeitsruhe entpinnst sich noch eine lebhafte Debatte; ein dahingehender Antrag wird abgelehnt. Zu unserer am 14. Juli nach Königsreth im Reichenslande stattfindenden Dampftour wird das Festkomitee auf 18 Mann verstärkt. Die Wahl von Kartelldelegierten wird vertagt, bis die allgemeine Versammlung über den Austritt aus dem Kartell beschlossen hat. Es werden dann noch verschiedene Werkstatangelegenheiten zur Sprache gebracht, worauf die schwach besuchte Versammlung geschlossen wird.

Hamburg. (Werkstatarbeiter.) In der Extra-Mitgliederversammlung am 16. April sprachen sich die meisten

Kollegen gegen eine allgemeine Arbeitsruhe am 1. Mai aus, da ein solches Vorgehen nicht ohne Maßregelungen verläuft und die Werkstatarbeiter nach zu sehr unter den Folgen der Aussperrung zu leiden haben. Die Kollegen sollten aber am 1. Mai keine Ueberstunden machen und die Feiertagsmahlungen am Abend recht zahlreich besuchen. Eine diesbezügliche Resolution wurde gegen eine Stimme angenommen. Dann hielt Arbeitersekretär Ph. Müller einen Vortrag über „Sozialdemokratie und Gewerkschaft“. Er bewies, daß die Sozialdemokratie die Partei sei, die die Interessen der Arbeiter vertritt. Redner bekannte sich als Gegner der Neutralität, die von anderer Seite empfohlen wird, denn dadurch würden die Gewerkschaften keine Kampforganisation mehr sein, sondern Versicherungsvereine.

Freipzig. Bei der Delegiertenwahl zur Nürnberg Generalversammlung wurden 1634 Stimmen abgegeben, davon waren 7 ungültig. Die gültigen Stimmen vertheilten sich auf 30 Kollegen. Gewählt wurden und Stimmen erhielten: Meide 1540, Böhme 1321, Schramm 1262, Fromm 1160, Probst 1065, Wollenberg 891, Krüger 889 und Wöfler 859.

Meerane. Das Gewerkschaftskartell für Meerane und Umgegend hat am 1. April einen allgemeinen, alle Berufe umfassenden Arbeitsnachweis eröffnet. Bereisende, sowie die auch am Orte wohnenden Kollegen, werden ersucht, im Bedarfsfalle nur diesen Arbeitsnachweis benützen zu wollen. Die hiesigen Kollegen werden besonders ersucht, jede frei werdende Stelle sofort zu melden, damit es möglich wird, überall Verbandskollegen unterzubringen, um so der unorganisirten Masse die Vorthelle der Organisation vor Augen zu führen und sie zu bewegen, sich uns anzuschließen. So wird auch die Meeraner Arbeiterkraft in den Stand gesetzt, sich mit Hilfe der Organisation — wenn angängig auf friedlichem Wege — bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erzwingen. Der Arbeitsnachweis soll uns hauptsächlich jederzeit über die Lage des Arbeitsmarktes einen Ueberblick gestatten. Im Weiteren soll er eine Statistik über die Arbeitslosigkeit in den einzelnen Berufen und verschiedenen Jahreszeiten, die Höhe der gezahlten Löhne und deren Schwankungen ermöglichen. Der Arbeitsnachweis befindet sich Pflichtenstraße 3/1 und ist geöffnet täglich von 11 bis 1 Uhr Mittags und 7 bis 8 Uhr Abends. Sonntags nur von 11 bis 1 Uhr Mittags. Die Arbeitsvermittlung selbst ist für beide Theile unentgeltlich. Wenn jeder organisierte Kollege seine Pflicht thut, so können die an das Institut geknüpften Hoffnungen in Erfüllung gehen.

Quedlinburg. (Berichtigung.) In dem Bericht über die Metallarbeiter-Konferenz der Provinz Sachsen und Anhalt sind meine Äußerungen falsch wieder gegeben. Ich habe nicht gesagt oder bedauert, daß der Metallarbeiter-Gewerkschaft mit Energie entgegenzutreten werden solle, sondern bedauert, daß die Vertrauensleute Hoff und Brandes die Agitation in der Harzgegend nicht genügend betrieben haben; hiergegen verwarnte sich Brandes, in dem er begründete, warum sie (die Vertrauensleute), nicht in die Versammlungen der Gewerkschaft gegangen wären. Hierauf habe ich ausdrücklich gesagt, daß ich nicht diese Versammlungen meinte, sondern daß die Vertrauensleute mit persönlich nicht geantwortet hätten, in dem ich mich bereit erklärt hatte (es war dies schon im November 1900), in Thale und Harzgerode Versammlungen einzuberufen. Ich laurerte aber vergebens auf Antwort und hielt es daher für nötig, dieses auf der Konferenz zur Sprache zu bringen, wobei ich betonte, daß durch das Nichteingreifen der Vertrauensleute die Filialen Thale und Harzgerode eingegangen sind. — Brandes stellte dieses als bedeutungslos hin, worauf ich dann nochmals erwiderte, daß es doch nicht so gleichgültig sein könnte, wenn unsere Filialen in der Harzgegend eingingen. Der Beweis, daß die dortigen Kollegen der Organisation zugänglich sind, sei damit erbracht, daß die Metallarbeiter-Gewerkschaft in der Harzgegend Fortschritte gemacht habe. Nun ver sprach Hoff, gleich nach der General-Versammlung in die Agitation in der Harzgegend einzutreten. Karl Schweinesfuß.

Stettin. Am 14. April fand eine Hauptversammlung sämtlicher Bezirke im Lokale des Herrn Stürmer statt. Der Vortrag mußte, der vorgeleiteten Zeit wegen, von der Tagesordnung abgesetzt werden; auch meinte der überwachende Beamte, daß wir während der Kirchzeit nicht tagen dürften und mußte Kollege Faber erst nach der Polizeibehörde gehen, und die Erlaubniß einholen, welche alsdann auch bald darauf durch einen zweiten Beamten überbracht wurde. Der Kassenbericht vom 1. Quartal wurde anerkannt und von den Revisoren als richtig bestätigt. Die Abrechnung über die Lokalkasse soll in der nächsten Hauptversammlung verlesen werden. Die Abrechnung vom Maskenball ergibt einen Ueberschuß von 126.60 Mk. Die Delegierten der Gewerkschaftskartelle Stettin und Randow-Dreisenzagen erarbeiteten Bericht über die Thätigkeit derselben. Ein Unterstützungsgesuch der Tabakarbeiter zu Pawlitz, sowie ein solches der Steinarbeiter zu Stettin wurden durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Zur einheitlichen Regelung des Bibliothekwesens seitens des Gewerkschaftskartells beschloß die Versammlung, sich ablehnend zu verhalten. Die Lokalfrage des ersten Bezirks erforderte eine längere Debatte, indem Kollege Faber der Vorwurf gemacht wurde, in dieser Frage einen Vorstoß gegen die Beschlüsse der Gewerkschaftskommission gethan zu haben. Durch eine Resolution, in welcher die Versammlung das Vorgehen Fabers im Interesse unserer Organisation für nothwendig hielt, wurde die Angelegenheit erledigt. Kollege v. d. Linde gibt als Kassier des vorigen Jahres den Jahreskassenbericht. Es traten unserer Zahlstelle 595 neue Mitglieder bei. An Marken wurden verkauft 21.877 Stück. Geirichen wurden 525 Mitglieder, zugereist waren 45. Die Gesamteinnahme betrug 7640.63 Mk. An den Hauptvorstand wurden abgeliefert 4616 Mk. Arbeitslosenunterstützung wurde gezahlt: 61.68 Mk.; an Reisegeld 360.28 Mk.; Unterstützung nach § 21 195.10 Mk.; Streikunterstützung 20.60 Mk. Vorausschub wurde für Lokalzwecke 292.20 Mk., für die Bibliothek 60 Mk., für Zeitungskolportage 348.26 Mk. und an die Gewerkschaftskartelle 131 Mk. zc.

Wittenfels. Seit einiger Zeit macht sich eine große Laueheit im Besuche der Versammlungen bemerkbar. Es ist eine beschämende Thatsache, wenn bei einer Zahl von rund 80 Kollegen 15—20 anwesend sind; aber gar wie am 30. März die Versammlung wegen mangelnder Betheiligung

aussfallen müßte. Kollegen, das muß anders werden. Wenn nun jeder, der in der Verammlung einmal persönlich an-

Feilenhauer.

Düsseldorf. Nach mehrmaligem Zusammenkommen mit den Arbeitern der Firma Breusing ist es uns nicht möglich gewesen, denselben klar zu machen, um was es sich handelt.

Hamburg. Die Verbandsmeister von Hamburg-Altona haben beschlossen, einen neuen, um 10-15 Prozent ver-

Vörsch. Manche Meister und Geschäftsinhaber scheinen es zu lieben, wenn die bei ihnen herrschenden Mißstände an die Öffentlichkeit gebracht werden. Diesmal gilt es dem Feilenhauermeister Hagenschmid in Eretten bei Vörsch.

München. Der Streit bei der Firma Nobel & Co. wurde in der letzten Versammlung für beendet erklärt, da die Firma die Forderungen der Lohnkommission angenommen hat.

Mitteilungen aus der Metall-Industrie.

Zunehmende Industrialisierung Deutschlands. Für die Beurteilung der zunehmenden Industrialisierung des Deutschen Reiches werden gewöhnlich die Zahlen der Berufs- und Gewerbestatistik von 1882 und 1895 herangezogen.

Ein bemerkenswertes Beispiel hierfür bietet die deutsche Schiffbauindustrie. Auf Grund einer anderweit nicht veröffentlichten Statistik wurde in dieser Branche gezählt

1892: 18219 männl. Arbeiter
1895: 20104
Im Jahre 1900 aber beschäftigt:
17 Schiffwerften 24018 Arbeiter,
19 Maschinenwerften 16790

zusammen 36 Werften 40808 Arbeiter. Bedenkt man, daß außer diesen 36 Werften der See-plätze noch eine Anzahl Binnenwerften vorhanden sind, deren Arbeiterzahl in den Jahren von 1900 nicht mit berücksichtigt ist, so fällt die Zahl mehr als doppelte Zahl noch schwerer ins Gewicht.

Ein ähnliches Verhältnis wurde sich gewiß auch bei anderen Industriezweigen der Metallindustrie ergeben, wenn weitere Ermittlungen angestellt würden.

Export von Maschinen und Eisenwaaren. Aus Bombay berichtet der deutsche Konsul: „Der Werth der deutschen Maschineneinfuhr hat sich seit dem

Jahre 1898/99 um über das Doppelte, nämlich von 104,636 Rupien auf 247,253 Rupien im folgenden Jahre vermehrt. Im Jahre 1897/98 belief er sich auf 112,365 Rupien. Die Gesamteinfuhr aus allen interessierten Ländern hatte im Jahre 1898/99 einen Wert von 36,6 und im Jahre 1899-1900 einen solchen von 25,4 Millionen Rupien von denen 30,1 und 24,7 auf Großbritannien entfielen.

Die Gesamtimporten von Meiserjahniedwaaren in Britisch-Indien hatte in den Jahren 1898, 1899 und 1900 einen Werth von 14,6, 14,3 und 15,9 Millionen Rupien. Ungefähr drei Viertel hiervon entfallen auf Großbritannien. Die nächstgrößten Einfuhrländer sind Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Der wirtschaftliche Aufschwung der mexikanischen Republik hat eine bedeutende Zunahme ihrer Maschineneinfuhr herbeigeführt. Der intensive Betrieb der Landwirtschaft ist bei den klimatischen Verhältnissen des Landes gleichbedeutend mit einer Ausdehnung der Bewässerungsanlagen und einer vermehrten Einfuhr von Pumpen und Schöpfträgern.

Zur Lage der Kleinfabrik-Industrie. Die Schraubenfabrik Junke & Huet in Hagen i. W. verlor ein vom 9. d. M. datirtes Rundschreiben, in welchem sie mittheilt, daß sie ihre Preise wiederum nicht unwesentlich ermäßigt habe und dieses Vorgehen wie folgt begründet: Bei den hohen Preisen, welche die deutsche Fertigfabrikation für Rohstoffe zahlen soll, erhält dieselbe die Ausfuhr nur mit Opfern, die über kurz oder lang zu groß werden.

Die Maschinenfabrik Gruber Akt.-Ges. Durlach kann ihren Aktionären für das vergangene Geschäftsjahr wieder 13 Prozent Dividende abliefern, der Reingewinn beträgt 452,000 Mk. Die Fabrik war in Nähmaschinen stark beschäftigt. Der Umsatz war höher als in den früheren Jahren.

Ihr Armen! Nur 11 Prozent Dividende können die deutschen Waffen- und Munitionsfabriken Berlin-Starkruhe für 1900 verteilen. Dabei wird in dem Bericht ein Mangel festgestellt, das Steine und die härtesten Arbeiterbezirke erreichen könnten.

Rundschau.

Maisier. Wie die Hoff. Ztg. mittheilt, hat die Mehrzahl der Unternehmerverbände in Berlin beschlossen, wegen der Feier des 1. Mai eine Aussperrung der Feiern nicht einzutreten zu lassen, aber vom Mittwoch, den 1. Mai, bis Montag, den 6. Mai, ausschließlich nicht arbeiten zu lassen.

Die Generalversammlung des Verbandes der Arbeiter Deutschlands hat zur Maisier eine Resolution gefaßt, in der es heißt:

„Der Mitglieder des Verbandes wird es zur Pflicht gemacht, überall da, wo es ohne Schädigung ihrer wirtschaftlichen Interessen möglich ist, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen. Die Einbuße an Lohn für den Tag faun als Schädigung der wirtschaftlichen Interessen nicht angesehen werden, dagegen erachtet der Verband eine solche vorliegend, wenn zu befürchten ist, daß die Arbeitsruhe eine allgemeine Aussperrung oder Maßregelung vieler Mitglieder zur Folge hat, die aus Verbandsmitteln zu unterstützen, eine allgemeine Schwächung der Organisation bedeuten würde.“

Es wird immer schlimmer! Nichts ist widerwärtiger als die Fabrikinspektion; die Fabrikinspektoren selbst können darüber ein Liedlein singen.

Dr. Bergmann, den Eintritt in die Fabrik. Das dem Direktor dieserhalb angestellte Strafmandat auf 15 Mk. oder

3 Tage Haft bestätigte das Schöffengericht auf erborenen Einspruch, indem es von der Ansicht ausging, daß der Fabrikinspektor seine Revisionen während des Betriebes vornehmen müsse, um etwaige Schäden rügen und auf Abstellung bringen zu können.

Die Kölner Handelskammer veröffentlichte kürzlich ihren Bericht für 1900. In demselben wird auch die künftige Gestaltung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse erörtert; über diese sei ein sicheres Urtheil schon deshalb nicht möglich, weil trotz der im Jahresanfang herrschenden, wenig zuversichtlichen Grundstimmung die Lage der einzelnen Industrie- und Handelszweige doch von mancherlei besonderen Umständen beeinflusst werde, wie denn auch auf zahlreichen Einzelgebieten ein Rückgang der Konjunktur im abgelaufenen Jahre noch nicht in die Erscheinung getreten sei.

Trotzdem beabsichtigen die Agrarier und die industriellen Hochschulzöchner dem Arbeiter das tägliche Brot noch mehr zu vertheuern!

Arbeitslosigkeit und Krankenkassen. Nach dem „Arbeitsmarkt“ berichten die Krankenkassen jetzt allgemein über eine starke Zunahme der Kranken, wie sie seit vielen Jahren nicht zu konstatiren war. Sind schon immer die Monate Februar und März die ungesundesten des ganzen Jahres, so brachten sie dieses Jahr eine so hohe Anzahl der Krankenfälle, wie nie zuvor.

Der Werth des Sonntags als Ruhetag. Ein Professor zu Leipzig hat fortgesetzt Versuche angestellt über die Nothwendigkeit der Sonntagsruhe und hat dabei interessante Ergebnisse erzielt. Der tägliche Verlust an Lebenskraft wird durch Essen und Schlafen nicht wieder voll ersetzt.

den Vorsitzenden der Revisionskommission 100. An die Revisionskommission 112,65. Porto, Pack- und Schreibmaterial 2c. 521,79. Summa M 59787,04.

Bilance:

Einnahme 1,124,428,85 M
Ausgabe 58,787,04 M
Kassenbestand 1,065,636,81 M

C. Guttmuth, Hauptkassierer.

Litterarisches.

Der Jahresbericht des Arbeiterssekretariats Stuttgart für 1900 nebst Geschäftsbericht des Vorstandes der vereinigten dortigen Gewerkschaften ist im Selbstverlag der Gewerkschaften Stuttgarts erschienen.

Die Sozialpolitik in Deutschland und in Frankreich. Ein Vortrag, gehalten am 7. Februar 1901, im Trianon zu Dresden von Gg. v. Bollmar. 18 Seiten. Verlag der Sächsischen Arbeiterzeitung in Dresden. Preis 15 Pfg.

Briefkasten.

H. F., Reutlingen. Mindestens müssen Sie noch die Abz. angeben.

Verbands-Anzeigen.

Mitglieder-Versammlungen.

In jeder Versammlung finden Aufnahmen statt und werden Beiträge entgegengenommen.

Augsburg. Samstag, den 4. Mai, Abends 8 Uhr, im 'Blauen Hof'.

Armen-Elsfeld. Samstag, 4. Mai, Abends halb 9 Uhr, bei Keul, große Klobbahn 26.

Bayreuth. Samstag, 4. Mai, Abends 8 Uhr, bei Görl, im 'Heiligen Kreuz'. Vortrag des Koll. Dingelichter: Welchen Kampf hatten die Arbeiter während des Sozialisten-gesetzes?

Bergsdorf. Jeden ersten Sonntagabend im Monat, Abends 8 Uhr, bei Wm. Wandtke, 'St. Peterburg'.

Berlin. Ordentliche Generalversammlung. Montag, den 6. Mai, im Gewerkschaftshaus. Tagesbericht. Anstellung eines weiteren Beamten. - Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Berlin. Vertrauensmännerkonferenzen: Mittwoch, 8. Mai, für den Osten bei Bartel, Gr. Frankfurterstraße 18. Mittwoch, 8. Mai, für den Westen bei Werner, Bülowstraße 59. Sonnabend, 11. Mai, für den Norden bei Dieck, Ackerstr. 123. Mittwoch, 15. Mai, für den Süden im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15. Sonnabend, 18. Mai, für Mosbit bei Hüger, Walbjstraße 8.

Berlin. Süden. Mittwoch, 8. Mai, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15.

Brandenburg. Sonntag, 28. April. Medner ist bereits gewonnen.

Bielefeld. (Allgem.) Samstag, den 4. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Kahl, Kaiser-Wilhelms-Platz.

Bielefeld. (Sektion der Former.) Freitag, 3. Mai, Abends 7 Uhr, bei Sittler, Keuentinguerstraße.

Böhm. Sonntag, den 5. Mai, Vorm. 11 Uhr, bei Förster, Marktmarkt 12.

Bremerhaven. Sonnabend, 4. Mai.

Breslau. (Sektion der Klempner.) Sonntag, den 28. April, Vorm. 11 Uhr, bei Bilz, Al. Großengasse 15.

Bromberg. Dienstag, 7. Mai, Abends 8 Uhr, im 'Lidol', Ayalstraße.

Chemnitz. Jeden Sonntagabend nach dem 1. und 15. des Monats, Abends halb 9 Uhr, im 'Goldenen Engel'.

Danzig. Donnerstag, den 2. Mai, Abends 8 Uhr, im Lokale Brodbäckerstraße 11.

Darmstadt. Samstag, den 4. Mai, im 'Cramers Bierhalle', Dieburgerstraße.

Duisburg. (Allgem.) Sonnabend, 4. Mai, Abends halb 9 Uhr, im 'Hof von Holland', Oberstraße 6.

Dülken. Am 4. Mai, Abends 9 Uhr, bei Müstes, Schulstraße. Dann alle 14 Tage.

Eberswalde. Jeden Sonntagabend vor dem ersten eines jeden Monats.

Eisenach. Freitag, den 3. Mai, Abends 8 Uhr, im 'Frischling Mann', Luthersstraße.

Essen. (Allg.) Freitag, den 3. Mai, Abends 8 Uhr, im Borussia-Säle, Rottstraße.

Essen. (Sektion der Klempner.) Samstag, 27. April, Abends halb 9 Uhr, bei Degenhard, Bergstraße.

Erfurt. (Allgem.) Sonnabend, 4. Mai, Abends halb 9 Uhr, im Gasthaus zum 'Gotthardt', Gotthardtstr. 46.

Erlangen. Jeden letzten Samstag im Monat, Abends 8 Uhr bei Schmidl.

Freiburg i. S. Jeden Sonntagabend nach dem 1. u. 15. des Monats, Abends 8-10 Uhr Zusammenkunft der Mitglieder.

Freiburg i. S. Samstag, 27. April, Abends 8 Uhr bei Schwant.

Friedrichsvalde a. d. Spree. Sonnabend, 4. Mai, Abends 8 Uhr, im 'Schloßkeller'.

Gelsenkirchen. Samstag, den 4. Mai, Abends halb 9 Uhr, bei Bielewicz, Vereinsstraße.

Halle a. S. Sonnabend, den 27. April, Abends halb 9 Uhr gemeinschaftliche Versammlung im 'Konzertsaal', Raststraße 14. Vortrag von Manfred Büttig.

Halle a. S. (Klempner u. Installateur.) Sonnabend, den 27. April, Abends halb 9 Uhr, in den 'Drei Königen', Al. Ulrichstraße 26.

Hannover i. N. Jeden 1. u. 3. Freitag im Monat, Abends halb 9 Uhr, im Vereinslokal Winkler, Königstraße 34. - Bevollmächtigter: H. Sautsch, Dpt. 48. Kassier: G. Thieme, Wilhelmstraße 136a.

Hannover-Gülden. (Sektion der Schmiede.) Sonntag, den 4. Mai, Abends halb 9 Uhr, bei Fiene, Nadenmacherstraße 1.

Heilbronn. (Sektion der Gold- und Silberarbeiter.) Montag, den 29. April, Abends 6 Uhr, im 'Schwanke'. Abrechnung vom 1. Quartal. Quartalsbericht.

Hirzenhain u. Hng. Sonntag, 28. April, Nachm. 3 Uhr, bei Eigner, Merkenstr. Wahl eines Kassiers und Bevollmächtigten.

Höchst a. M. Samstag, 4. Mai, Abends 9 Uhr, in der 'Sonne'.

Jena. (Allg.) Sonntagabend, 4. Mai, Abends 8 Uhr, in der 'Krone'.

Jugolstadt. Sonntag, 28. April, Vormittags 10 Uhr, im Gasthaus zur 'Farbe'. Nachmittags 2 Uhr Ausflug nach dem Dammersberger Gut. - Vertrauensmann: Max Wiesenberger, Tränthorstraße 11,2.

Karlsruhe. (Allgem.) Samstag, 27. April, Abends halb 9 Uhr, bei Möhrlein. Fortsetzung der Besprechung der Anträge zur Generalversammlung.

Karlsruhe-Mühlberg. Samstag, 27. April, Abends halb 9 Uhr, in der 'Kaiser-Allee'.

Kiel. (Sektion der Klempner.) Dienstag, 30. April, bei Ahrens, Alte Meise 8.

Kottbus. Jeden Sonntagabend nach dem 1. und 15. des Monats bei Dieck, Schloßkirchstraße.

Köln, Ehrenfeld, Lindenthal, Deutz, Kalk, Poll, Mühlheim, Nippes. Sonntag, den 28. April, Nachmittags 3 Uhr, in der Restauration zur Neuen Welt, Venloerstraße 341. Durchberatung der zur Generalversammlung gestellten Anträge. Verschiedenes.

Krefeld. Samstag, den 4. Mai, Abends 9 Uhr, im Krefelder Bierhaus, Rheinstraße 134.

Lambrecht. Sonntag, 28. April, Nachmittags 3 Uhr, bei Leigner.

Landsberg a. W. Jeden Sonntag nach dem 1. des Monats, Vormittags halb 11 Uhr.

Linden-Hannover. (Seilenshauer und Schleifer.) Sonntag, 4. Mai.

Lollar. Am 1. Mai, Abends 8 Uhr, bei Gastwirth Weirich, Maifeier.

Memel. Sonntag, 15. Mai.

Merseburg. Sonntag, 5. Mai, Vorm. 11 Uhr, in der 'Junkerburg'.

Müggeln. Sonntagabend, den 4. Mai, Abends 8 Uhr, zahlend in 'Frischlings Gasthof'.

Neusalz a. O. Am 27. April.

Oggersheim. Samstag, den 4. Mai, Abends halb 9 Uhr, im Verkehrsloka 1.

Oldenburg. Sonntagabend, den 27. April, Abends halb 9 Uhr, bei Wegkamp, Kurvisstraße.

Romscheid. Samstag, 4. Mai, Abends halb 9 Uhr, bei Petermann, Stachelhausen.

Rosbach. Sonntagabend, den 4. Mai, in der 'Warnow-halle'.

Quedlinburg. Sonntag, 5. Mai.

Reutlingen. Jeden 1. Samstag, Abends 8 Uhr und jeden 3. Sonntag im Monat, Vorm. 10 Uhr, bei Wöpple, zur 'Germania'.

Rh. Gall. Samstag, den 27. April, Abends 8 Uhr, im 'Münzhaus', Heilbronnerstraße 83.

Schwibus. Samstag, den 4. Mai, Abends 8 Uhr, bei Gondolatsch, Mühlentstraße.

Solingen. Samstag, den 4. Mai, Abends halb 9 Uhr bei v. Geels, Kronenbergerstraße.

Stettin u. Hng. (3. Bezirk, Grabow.) Sonntagabend, 4. Mai, Abends 8 Uhr, bei Zeglien, Grabow, Markt 1.

Weissenau. Jeden 1. und 15. des Monats bei Karl, goldene Aufstraße.

Wassfelde. Sonntag, 28. April, Nachm. 1 Uhr, im 'Goldenen Löwen', bei Klemeier. Thema: Muß die Auflösung der Wuppiedler Zahlstelle erfolgen?

Wurzburg. Samstag, 27. April, Abends 8 Uhr, in der 'Blauen Glode', bei Büchlein.

Wiesbaden. (Allgem.) Samstag, 4. Mai, Abends halb 9 Uhr, bei Koob, Hermannstr. 1.

Zeitz. Sonntagabend, 4. Mai, Abends halb 9 Uhr, bei Schindler, Gartenstraße.

Zerbst. Samstag, 4. Mai, Abends 8 Uhr, bei Otto Ferchlend.

Zirsdorf. Sonntag, 5. Mai, Vormittags 10 Uhr Vortrag des Kollegen Quandt über die flauere Geschäftslage und deren Folgen.

Berlin. Wie in den Vorjahren, gelangen auch diesmal für diejenigen Kollegen, welche verhindert sind, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern, Markarten zum Preise von 50 Pfg. zur Ausgabe. Dieselben sind bei allen Kassierern und Zahlstellen-Inhabern erhältlich. Wir erwarten, daß die Kollegen für regen Vertrieb Sorge tragen.

Berlin. Zur Befestigung des Riesen-Fernrohrs der Treptow-Sternwarte sowie zum Eintritt zu den Vorträgen deselbst stehen unseren Mitgliedern Billets zu dem bedeutend ermäßigten Preise von 20 J zur Verfügung an beliebigen Tagen zur Verfügung und sind dieselben bei allen Kassierern, sowie im Verbandsbureau, Engelauer 15, erhältlich. Ebenfalls sind noch eine Anzahl Führer durch das Gewerbe-Unfallversicherungs-Gesetz zu dem ermäßigten Preise von 10 J zu haben.

Krefeld. Mittwoch, 1. Mai, Maifeier. Vormittags 11 Uhr Versammlung bei Herrn. Wall, Hülferstraße. Nachmittags 4 Uhr Feiester in der 'Zentralhalle', bestehend im Konzert, Singschulungen u. dgl. Entree 20 Pfg.

Keddehal, Pöschelbroda, Pöschel, Jermisch u. f. w. Sonntag, den 12. Mai, Nachmittags, große Partie nach Gohlis-Elsch Löbchen. Deselbst Lang von 3 Uhr Nachmittags an. Karten à 15 Pfg. sind bei den Bezirksbetreuerstellen und im Verbandsbureau, Erlischstraße 14, zu entnehmen.

Zwickau. Sonntag, 28. April Spaziergang nach Triebes und Merzdorf. Zusammenkunft Früh 7 Uhr in der 'Bude'.

Zwickau. Verkehrslokal bei Silian Seidel, zum 'braunen Hirschen'.

Heidelberg. Der Schlosser Aug. Proh, Nr. 144397, geb. 12. 5. 1859 zu Garz a. Mügen, eingetreten 1. 11. 1898 in Mügen, sowie der Schleifer Jul. Püschel, S.-Nr. 421451, geb. 11. 6. 1877 zu Budapest, übergetreten 1. 12. 1900 in Heidelberg werden gebeten, sofort ihre Adresse an den Bevollmächtigten in Heidelberg, Bergheimerstraße 192,2, gelangen zu lassen.

Kiel. Der Klempner J. Ihde, S.-Nr. 338,200, wird ersucht, seine Adresse an den Unterzeichneten gelangen zu lassen. Dsu. Schulz, Jungmannstraße 2,2 1.

Glauchau. Der Schlosser Anton Hüflacher, geb. am 8. 10. 1881 zu Wasseralfingen, wird ersucht, seinen Verpflichtungen gegen den Bevollmächtigten Richard Hartmann, Aufstraße Nr. 52,1, nachzukommen.

Gestorben.

In Dülken der Schlosser Heinrich Müller, 27 Jahre alt, an Lungenleiden. - In Frankfurt a. M. der Dreher Karl Dippel, 24 Jahre alt. - In Niederfeld der Metallschläger Mathias Kubista, 37 Jahre alt, an Lungenleiden. - In Potsdam der Schmied Wilhelm Glaser, 45 Jahre alt.

Öffentliche Versammlungen.

Berlin. Am 1. Mai, Vorm. 10 Uhr, im Palais-Theater, Burgstraße, Ecke St. Wolfgangstraße.

Cotta, Remth, Siedsch. Öffentliche Versammlung in Cotta, Restaurant Stadt Dresden, Brommerstraße, Sonntag, den 4. Mai, 8 1/2 Uhr Abends. 1. Was haben wir zu thun, um den Arbeiter in der jetzigen Zeit vor dem Ruin zu bewahren? Referent: Hugo Krüger. 2. Gewerkschaftliches.

Dresden (Gärtler, Monteur, Metallarbeiter, Metallschleifer, Metallformer, sowie sonstige Bronzearbeiter). Dienstag, den 7. Mai, 8 1/2 Uhr, im 'Erianon'. Wie können wir unter den jetzigen wirtschaftlichen Verhältnissen dem Drucke der Unternehmer entgegen treten? Gewerkschaftliches.

Dresden und Umgebung (Klempner, Holzleger, Installateure). Sonntag, den 11. Mai, 8 1/2 Uhr, im 'Erianon'. Die jetzigen wirtschaftlichen Verhältnisse und wie können wir in unserem Berufe für Verminderung der Arbeitslosigkeit sorgen? Referent: Karl Endermann. Debatte.

Privat-Anzeigen

Privat-Anzeigen

Inserate werden nur gegen Vorauszahlung angenommen. Der Preis für die dreispaltige Petitionzeit beträgt 50 Pfg.

Marken- und Stempel-Fabrik Jean Holze Hamburg, Drehbahn 45. Preislisten gratis und franko.

Der Metallarbeiter.

Hilfs- und Nachschlagebuch für Dreher u. Schlosser. Enthält Anleitung zum Härten, Bohren, Fraisen und Drehen. Die Zeitberechnung z. Drehen größerer Gegenstände auf der Handdrehbank, Berechnung der Tourenzahl von Maschinen. Das konisch Drehen mittelst Reifstock u. Support. Gewindeberechnung nach Whitworth und Millimeter-Steigung, sowie Gewindef Tabellen für alle vorkommenden Gewinde, Konftrukturen von Zahnräder, sowie Fraisen von Zahnrädern und anderes.

Viele Anerkennung u. Zu beziehen durch Konf. Saas, Köln-Ehrenfeld, Piusstraße 2a.

1 Stück M 1,80 (auch in Briefmarken) oder per Nachnahme M 2,-, 2 St. 3,60, 3 St. 5,30, 5 St. 8,20 und 10 Stück 16,- bei freier Zusendung. Bei 10 St. 1 Freieemplar.

Ludewigs Bierstuben Berlin, Kommandantenstraße Nr. 65. Vorzügliches Weiß- und Lager-Bier. Vereinszimmer bis 40 Personen. Fr. Billard. - Telephon. Zahlstelle der Freien Volksbühne.

Italien.

Ein jüngst etabliertes Export-, Import- u. Agenturen-geschäft mit vielseitigen Waarenkenntnissen und ausgedehnten Verbindungen, die ganze Halbinsel auf eigene Kosten bereisend, wünscht von angesehenen, konkurrenz-fähigen Firmen Anträge für feste Rechnung oder kommissionsweise Vertretung zu empfangen. Gefl. Offerten unter J. 3027 H. an Gaasenstien und Vogler, Neapel erbeten.

Der Klempnergehilfe Christian Brads, gebürtig aus Schwerin i. M., wird ersucht, seine Adresse wissen zu lassen; Kollegen, die sie wissen sollten, werden gebeten, diese an J. Brads, Schwerin i. M., Lübeckstr. 2 zu senden.

Die Kollegen des Klempners Heinrich Mergard, geb. 27. März '81 zu Cassel werden gebeten den Aufenthalt seinen Eltern mitzutheilen. Auslagen und kleine Entschädigung wird zugesandt.

J. Mergard, Cassel, Gartenstraße 23,p.

| Rechnungsnummer | Orts-Verzeichnis | Zahl der Mitglieder | Einnahme | | | | | | | | | | Ausgabe | | | | | | | | | | | |
|-----------------|------------------|---------------------|---------------------------------|------------------------------|----------------|----------------|--------------------|-----------|-------------------|----------------------------|---------|--------------------|-----------------|-------------------------|------------|-------------------|----------|----------------------|-------------------|--|-----------------|--------------------------------|-----------------|--------|
| | | | Bestand laut letzter Abrechnung | Beitragsgeb. a. 80 und a. 20 | Beiträge a. 30 | Beiträge a. 10 | Sonstige Einnahmen | Vorschuße | Gesamte Einnahmen | Zufüsse aus der Hauptkass. | Steuern | Orts-Unterstützung | Städt. Unterst. | Unterstützung nach § 2c | Rechtsanw. | Unsererbedürftige | Stiftung | Zurückgeh. Vorschuße | Sonstige Ausgaben | Verteilungsausgaben von 20% der Beiträge | Gesamte Ausgabe | an die Hauptkass. eingeliefert | Bestand am Orte | |
| 211 | Röpenitz | 46 | 115 02 | 10 50 | 669 30 | | | 101 | 795 83 | 40 | | | | | | | | | 133 76 | 295 29 | 540 54 | | | |
| 212 | Röselin | 63 | 15 97 | 21 90 | 705 | | | | 742 87 | 270 | | | | | | | | | 118 51 | 483 51 | 510 | | 19 28 | |
| 213 | Rulmbach | | 8 34 | | | | | | 8 34 | | | | | | | | | | | | | | | |
| 214 | Rüppertshagen | 94 | | 28 80 | 362 10 | | | | 390 90 | | | | | | | | | | 12 04 | 27 04 | 81 51 | | 272 35 | |
| 215 | Rügerdorf | 31 | 108 05 | 9 30 | 334 20 | | | | 451 55 | | | | | | | | | | 44 40 | 44 40 | 381 | | 26 15 | |
| 216 | Rambrecht | 123 | 851 81 | 20 10 | 1650 90 | | | | 2022 81 | 11190 | | | | | | | | | 267 08 | 11778 14 | 1060 | | 354 67 | |
| 217 | Rammerfeld | 32 | 30 72 | 3 30 | 389 40 | | | | 423 42 | | | | | | | | | | 70 85 | 110 85 | 238 12 | | 74 45 | |
| 218 | Randau | | 82 03 | 1 80 | 67 50 | | | | 157 33 | | | | | | | | | | 13 65 | 80 33 | 77 | | | |
| 219 | Randau a. W. | 40 | 57 81 | 13 50 | 542 10 | | | | 613 41 | 100 | | | | | | | | | 108 69 | 422 11 | 240 | | 51 30 | |
| 220 | Randau i. V. | 51 | 101 27 | 11 40 | 549 30 | | 1 10 | 7 | 670 02 | | | | | | | | | | 89 34 | 398 18 | 200 | | 71 84 | |
| 221 | Randau | 22 | 104 27 | 1 50 | 251 70 | | | | 357 47 | | | | | | | | | | 46 66 | 149 93 | 173 72 | | 33 82 | |
| 222 | Randauhammer | | 109 85 | | 45 30 | | | | 177 15 | | | | | | | | | | 30 | 5 06 | 35 06 | | | |
| 223 | Randau | 26 | 16 33 | 6 30 | 328 80 | | | | 351 43 | | | | | | | | | | 55 60 | 270 60 | 40 | | 40 83 | |
| 224 | Randau | 77 | 130 10 | 7 10 | 615 90 | | 149 | 3 | 905 10 | | | | | | | | | | 145 09 | 145 09 | 550 57 | | 209 44 | |
| 225 | Randau | 53 | 25 48 | 9 60 | 624 60 | | | 30 | 659 98 | | | | | | | | | | 93 61 | 145 11 | 430 | | 84 87 | |
| 226 | Randau | 50 | 98 96 | 8 40 | 616 50 | | | | 723 86 | | | | | | | | | | 118 17 | 294 89 | 310 | | 118 97 | |
| 227 | Randau | 436 | 206 46 | 81 60 | 4653 | | 8 40 | | 4949 46 | | | | | | | | | | 928 74 | 1665 97 | 2300 | | 483 49 | |
| 228 | Randau | 28 | 101 33 | 1 20 | 412 20 | | | | 514 73 | | | | | | | | | | 72 93 | 77 93 | 355 | | 61 80 | |
| 229 | Randau | 26 | 32 32 | 14 60 | 492 60 | | 1 | 8 69 | 549 21 | | | | | | | | | | 79 19 | 146 19 | 343 72 | | 59 30 | |
| 230 | Randau | 139 | 208 50 | 24 | 1612 50 | | | | 1845 | | | | | | | | | | 324 10 | 344 10 | 1138 50 | | 362 40 | |
| 231 | Randau | 18 | 105 53 | 6 30 | 290 10 | | | | 401 93 | | | | | | | | | | 55 51 | 242 94 | 90 | | 68 99 | |
| 232 | Randau | 867 | 306 65 | 120 10 | 10746 | | 23 10 | | 11195 85 | 7300 | | | | | | | | | 1861 23 | 11412 29 | 6600 | | 483 56 | |
| 233 | Randau | 14 | 19 70 | 4 20 | 148 20 | | | | 172 10 | | | | | | | | | | 28 | 28 | 105 40 | | 38 70 | |
| 234 | Randau | 123 | 64 49 | 18 | 1585 80 | | | | 1668 29 | | | | | | | | | | 317 16 | 676 80 | 950 | | 41 69 | |
| 235 | Randau | 16 | 7 55 | 3 90 | 212 40 | | | | 223 85 | | | | | | | | | | 22 34 | 22 34 | 140 | | 61 51 | |
| 236 | Randau | 16 | 40 | 4 20 | 237 50 | | | 20 | 281 70 | | | | | | | | | | 47 07 | 49 57 | 282 13 | | | |
| 237 | Randau | 294 | 464 58 | 53 70 | 4009 80 | | | | 4528 08 | | | | | | | | | | 801 86 | 1205 40 | 2947 14 | | 375 54 | |
| 238 | Randau | 103 | 188 17 | 28 20 | 1202 70 | | | | 1419 07 | | | | | | | | | | 244 33 | 286 33 | 913 | | 219 74 | |
| 239 | Randau | 3536 | 2870 81 | 42 20 | 37800 | | 4 90 | | 41159 91 | 600 | | | | | | | | | 7560 98 | 14146 40 | 23680 | | 3933 51 | |
| 240 | Randau | 670 | 98 36 | 206 70 | 7659 | | | | 7964 06 | | | | | | | | | | 1544 16 | 3675 13 | 4160 | | 128 93 | |
| 241 | Randau | 1079 | 1070 32 | 167 40 | 12403 80 | | | 3 20 | 13644 72 | | | | | | | | | | 1215 47 | 316 02 | | | 483 01 | |
| 242 | Randau | 72 | 219 33 | 22 20 | 1017 90 | | | 12 60 | 1272 03 | | | | | | | | | | | 208 04 | 242 04 | 840 | | 189 99 |
| 243 | Randau | | 112 28 | 4 50 | 276 | | | | 392 73 | | | | | | | | | | 57 35 | 57 35 | 334 98 | | | |
| 244 | Randau | 23 | 8 07 | 4 20 | 170 10 | | | | 182 37 | | | | | | | | | | 25 90 | 25 90 | 155 | | 1 47 | |
| 245 | Randau | 17 | 60 66 | 5 10 | 153 30 | | | 3 99 | 223 05 | 100 | | | | | | | | | 36 08 | 232 49 | 60 66 | | 29 90 | |
| 246 | Randau | 208 | 71 62 | 34 20 | 2784 30 | | | | 2890 12 | | | | | | | | | | 568 56 | 1070 56 | 1600 | | 219 56 | |
| 247 | Randau | | 20 49 | 60 | 47 40 | | | | 68 49 | | | | | | | | | | 19 39 | 25 39 | 43 10 | | | |
| 248 | Randau | 53 | | 16 80 | 385 50 | | | | 402 30 | | | | | | | | | | 84 87 | 101 77 | 212 23 | | 88 30 | |
| 249 | Randau | 62 | 125 21 | 8 10 | 735 60 | | | | 868 91 | | | | | | | | | | 144 90 | 393 90 | 385 | | 90 01 | |
| 250 | Randau | 17 | 43 10 | 4 20 | 118 50 | | | | 165 80 | | | | | | | | | | 21 59 | 79 49 | 65 | | 21 31 | |
| 251 | Randau | 9 | 55 54 | 1 80 | 192 | | | | 249 34 | 140 | | | | | | | | | 28 35 | 314 25 | | | 75 09 | |
| 252 | Randau | 85 | 228 07 | 12 90 | 1151 40 | | 43 50 | | 1435 87 | | | | | | | | | | 219 60 | 281 60 | 988 63 | | 215 64 | |
| 253 | Randau | 73 | 133 12 | 16 50 | 605 70 | | | | 755 32 | | | | | | | | | | 122 77 | 312 10 | 342 10 | | 101 12 | |
| 254 | Randau | 66 | 11 82 | 6 | 958 20 | | | | 976 02 | | | | | | | | | | 193 10 | 208 10 | 770 | | 2 92 | |
| 255 | Randau | 27 | 1 34 | 6 90 | 270 | | | 3 40 | 281 64 | 210 | | | | | | | | | 43 90 | 356 70 | | | 134 94 | |
| 256 | Randau | 96 | 220 | 17 70 | 1035 60 | | | | 1273 30 | | | | | | | | | | 190 30 | 236 80 | 843 | | 191 50 | |
| 257 | Randau | 17 | 41 50 | 7 90 | 182 70 | | | | 232 | | | | | | | | | | 40 80 | 59 | 145 | | 18 | |
| 258 | Randau | 2959 | 681 07 | 543 80 | 30504 30 | | 268 20 | 5 | 32002 37 | | | | | | | | | | 1216 24 | 1292 71 | 7182 75 | | 1402 60 | |
| 259 | Randau | 58 | 26 54 | 3 90 | 923 40 | | | | 953 84 | | | | | | | | | | 187 44 | 405 45 | 474 74 | | 75 65 | |
| 260 | Randau | 227 | 145 35 | 29 70 | 3228 90 | | | | 3403 95 | | | | | | | | | | 644 | 916 | 2470 | | 17 95 | |
| 261 | Randau | | 3 92 | 35 40 | 863 40 | | | 14 69 | 917 41 | | | | | | | | | | 15 95 | 187 41 | 249 36 | | | |
| 262 | Randau | | 7 29 | 25 40 | 1414 20 | | 50 | | 1447 39 | 2300 | | | | | | | | | 110 67 | 3005 61 | 741 78 | | | |
| 263 | Randau | 170 | 391 59 | 48 60 | 1854 90 | | | 49 70 | 2295 09 | | | | | | | | | | 371 02 | 436 02 | 1509 61 | | 349 46 | |
| 264 | Randau | | 66 56 | | | | | | 116 26 | | | | | | | | | | | 70 80 | 45 16 | | | |
| 265 | Randau | 35 | 111 30 | 4 50 | 471 | | | | 586 80 | 25 | | | | | | | | | 94 | 189 | 422 80 | | | |
| 266 | Randau | 348 | 165 15 | 37 50 | 4182 80 | | | | 4385 25 | | | | | | | | | | 836 52 | 1332 75 | 2500 | | 552 50 | |
| 267 | Randau | 108 | 145 50 | 9 90 | 1463 70 | | | | 1619 10 | | | | | | | | | | 291 57 | 322 17 | 1201 73 | | 95 20 | |
| 268 | Randau | | 269 90 | | | | | | 269 90 | | | | | | | | | | | 4 30 | | 269 90 | | |
| 269 | Randau | 8 | 34 11 | 1 20 | 93 30 | | | | 128 61 | | | | | | | | | | | 4 45 | 9 25 | 119 36 | | |
| 270 | Randau | 45 | 40 35 | 5 40 | 779 70 | | | | 825 45 | | | | | | | | | | 155 82 | 155 82 | 565 93 | | 105 70 | |
| 271 | Randau | 40 | 99 39 | 8 10 | 399 | | | | 506 49 | 75 | | | | | | | | | 110 21 | 47 41 | 457 24 | | 74 25 | |
| 272 | Randau | 11 | 7 31 | 6 60 | 125 70 | | | | 139 81 | | | | | | | | | | 10 66 | 60 68 | 40 | | 38 93 | |
| 273 | Randau | 39 | 88 50 | 3 30 | 459 20 | | | | 531 | | | | | | | | | | 87 50 | 146 80 | 305 50 | | 78 70 | |
| 274 | Randau | 10 | 5 89 | 1 20 | 189 | | | | 196 09 | | | | | | | | | | 25 28 | 25 28 | 160 | | 10 81 | |

| Laufende Nummer | Orts-Verzeichnis | Zahl der Mitglieder | Einnahme | | | | | | | | Ausgabe | | | | | | | | | | | |
|-----------------|-------------------------|---------------------|---------------------------------|-------------------------------|------------------|------------------|--------------------|------------|-------------------|----------------------------|-----------|--------------------|----------------------|--------------------------|-------------|----------------------------|---------------------------|-------------------|--|-----------------|------------------------------|----------------|
| | | | Bestand laut letzter Abrechnung | Beitragsgelb à 30 und à 20 -/ | Beiträge à 30 -/ | Beiträge à 10 -/ | Sonstige Einnahmen | Vorschüsse | Gesamte Einnahmen | Zufüsse aus der Hauptkasse | Reisegeld | Orts-Unterstützung | Streit-Unterstützung | Unterstützung nach § 2 c | Rechtschutz | Außerordentliche Agitation | Zurückbezahlte Vorschüsse | Sonstige Ausgaben | Verfallsrückgaben von den 20% der Beiträge | Gesamte Ausgabe | An die Hauptkasse eingehandt | Bestand am 31. |
| 429 | Borna | 63 | 25 42 | 23 80 | 793 80 | 1 70 | | | 844 22 | 120 | | | | | | | | | 153 69 | 623 96 | 297 72 | 42 54 |
| 430 | Briesen | 10 | 4 80 | 2 70 | 171 90 | 1 80 | | | 181 20 | | | | | | | | | | 19 41 | 19 41 | 155 | 6 79 |
| 431 | Bunsiedel | 32 | | 11 40 | 283 20 | | | | 294 60 | | | | | | | | | | 75 26 | 210 23 | 54 20 | 30 17 |
| 432 | Burgberg | 140 | 77 60 | 28 80 | 1308 | | | | 1414 40 | 220 | | | | | | | | | 260 60 | 1395 43 | 170 | 68 97 |
| 433 | Zeitz | 265 | 59 85 | 50 10 | 3303 90 | | | | 3413 85 | | | | | | | | | | 656 01 | 1104 75 | 2230 | 79 10 |
| 434 | Berbitz | 34 | | 8 40 | 466 80 | | | 30 | 475 50 | | | | | | | | | | 85 58 | 85 58 | 383 16 | 6 76 |
| 435 | Zeulenroda | 85 | 96 37 | 36 60 | 1042 80 | | | 30 | 1170 57 | | | | | | | | | | 207 12 | 231 12 | 682 99 | 255 40 |
| 436 | Birnborf | 28 | 142 82 | 5 10 | 576 | | | | 723 92 | | | | | | | | | | 110 92 | 193 12 | 453 50 | 72 30 |
| 437 | Borge am Harz | | 26 93 | 30 | 83 70 | | | | 110 93 | | | | | | | | | | 136 62 | 164 62 | 545 39 | |
| 438 | Bußenhäuser | 52 | 32 60 | 9 60 | 667 80 | | | | 710 | | | | | | | | | | 4 66 | 27 36 | | 8 34 |
| 439 | Zweibrücken | 38 | | 11 40 | 24 30 | | | | 35 70 | | | | | | | | | | 340 30 | 890 38 | 3502 40 | 25 33 |
| 440 | Einzelmitgl. d. Hauptk. | 396 | 268 59 | 101 10 | 3513 | 2 10 | 33 32 | | 3918 11 | | | | | | | | | | 4 66 | 27 36 | | |
| 441 | Einzelmitgl. i. Sachsen | 11372 | 5149 45 | 1839 10 | 14607 60 | 543 10 | 921 60 | 619 79 | 155143 64 | 5980 | | | | | | | | | 5975 03 | 6933 62 | 9992 65 | 4230 60 |
| | Summa | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

Abrechnung für das Jahr 1900

von den in Sachsen wohnenden Einzelmitgliedern der Hauptkasse.

| Laufende Nummer | Orts-Verzeichnis | Zahl der Mitglieder | Einnahme | | | | | | | | Ausgabe | | | | | | | | | | | |
|-----------------|--------------------|---------------------|---|---|---------------------------------|-------------------|------------|-------------------|-----------------------------------|-----------|--------------------|----------------------|--------------------------|-------------|----------------------------|---------------------------|-------------------|--|-----------------|--------------------------------|---|--------|
| | | | Am 31. Dez. 1899 noch nicht abgeleiteter Betrag | Zur auf Verhütung d. Vorfallsbes. vorgehene Aufnahmen | Zur abgegebenen Quittungsmarken | Sonstige Beiträge | Vorschüsse | Gesamte Einnahmen | Vom Vorstand überhandelte Beträge | Reisegeld | Orts-Unterstützung | Streit-Unterstützung | Unterstützung nach § 2 c | Rechtschutz | Außerordentliche Agitation | Zurückbezahlte Vorschüsse | Sonstige Ausgaben | Vom Vorstand zur Vertheilung betriebl. Ausgab. überwies. | Gesamte Ausgabe | Einforderungen an den Vorstand | Am 31. Dez. 1900 noch nicht abgeleiteter Betrag | |
| 1 | Adorf | 8 | | 5 10 | 120 60 | | | | 125 70 | | | | | | | | | | 24 04 | 24 04 | 97 53 | 4 13 |
| 2 | Aue | 165 | 64 04 | 37 20 | 1162 20 | | | | 1263 44 | 250 | | | | | | | | | 232 44 | 510 84 | 751 56 | 251 10 |
| 3 | Auerbach | 15 | 65 40 | 6 80 | 260 40 | | | | 332 70 | | | | | | | | | | 42 50 | 179 10 | 115 40 | 38 20 |
| 4 | Bautzen | 69 | 87 52 | 20 40 | 570 30 | | | | 678 22 | | | | | | | | | | 113 66 | 414 95 | 216 62 | 46 65 |
| 5 | Burgstädt | 104 | | 8 40 | 1260 | | | | 1268 40 | | | | | | | | | | 252 | 371 | 897 40 | |
| 6 | Chemnitz | 1727 | 887 10 | 256 60 | 23196 60 | 17 60 | 12 | | 24369 90 | | | | | | | | | | 4642 78 | 8544 94 | 15000 | 824 98 |
| 7 | Crimmitschau | 246 | 80 66 | 23 20 | 3257 40 | 2 80 | | | 3364 08 | | | | | | | | | | 654 | 1412 89 | 1670 | 281 17 |
| 8 | Döbeln | 142 | 130 | 30 90 | 2007 | | 18 20 | | 2186 10 | | | | | | | | | | 273 98 | 601 98 | 1464 | 120 12 |
| 9 | Dresden | 3087 | 66 68 | 354 80 | 32731 20 | 390 | | | 33542 66 | | | | | | | | | | 6624 15 | 9925 | 22700 | 917 66 |
| 10 | Ebersbach | 80 | | 11 10 | 852 | | 2 30 | | 865 40 | | | | | | | | | | 165 40 | 174 40 | 489 60 | 201 40 |
| 11 | Freiberg | 22 | 28 55 | 7 20 | 361 20 | | | | 396 95 | | | | | | | | | | 22 61 | 139 63 | 217 57 | 39 75 |
| 12 | Gablenz | | 35 | 7 20 | 1192 80 | 7 60 | | | 1245 60 | | | | | | | | | | 239 40 | 249 40 | 998 20 | |
| 13 | Glauchau | 24 | | 4 20 | 173 40 | | | | 177 60 | | | | | | | | | | 31 75 | 81 75 | 79 67 | 66 19 |
| 14 | Golzern | 12 | 80 35 | 2 70 | 343 50 | | | | 426 53 | | | | | | | | | | 12 50 | 12 50 | 361 85 | 52 20 |
| 15 | Grimma | 31 | | 9 90 | 341 10 | | | | 351 | | | | | | | | | | 6 39 | 6 39 | 844 61 | |
| 16 | Groißsch. | 65 | | 14 40 | 1381 50 | | 819 45 | | 2215 65 | 5160 | | | | | | | | | 249 85 | 6613 36 | 748 85 | 13 44 |
| 17 | Großhain | 40 | 56 70 | 13 80 | 475 50 | | | | 546 | | | | | | | | | | 81 90 | 126 90 | 327 74 | 81 36 |
| 18 | Großschönau | 85 | 118 13 | 15 | 837 | 33 10 | | | 1003 23 | | 6 30 | | | | | | | | 161 26 | 256 56 | 627 23 | 119 39 |
| 19 | Gruna | 118 | 150 90 | 9 | 1410 | | | | 1569 90 | | | | | | | | | | 282 | 332 | 994 30 | 243 60 |
| 20 | Hainichen | 18 | 80 95 | 2 10 | 273 | | | | 356 03 | 400 | | | | | | | | | 54 60 | 561 10 | 110 | 84 95 |
| 21 | Hohenst.-Ernstthal | 74 | 105 89 | 9 | 832 20 | 18 40 | | | 965 49 | 170 | | | | | | | | | 167 95 | 487 95 | 536 54 | 111 |
| 22 | Johanngeorgenst. | 22 | 82 42 | 2 10 | 373 60 | | | | 463 12 | | | | | | | | | | 75 54 | 75 54 | 387 58 | |
| 23 | Leipzig | 3417 | | 574 50 | 45424 20 | 43 60 | 15 70 | 619 79 | 46677 79 | | | | | | | | | | 9093 56 | 18677 79 | 28000 | |
| 24 | Leisnig | 20 | 62 11 | 3 90 | 180 96 | | | | 246 91 | | | | | | | | | | 26 | 26 | 140 | 80 91 |
| 25 | Limbach | 33 | 85 15 | 11 40 | 672 90 | | | | 769 45 | | | | | | | | | | 131 74 | 145 74 | 490 30 | 188 41 |
| 26 | Löbau | 32 | 18 74 | 9 | 503 70 | | | | 531 44 | | | | | | | | | | 11 | 75 34 | 310 | 146 10 |
| 27 | Martrandt | 32 | 15 74 | 7 50 | 303 30 | 2 10 | 3 50 | | 332 14 | | | | | | | | | | 23 47 | 93 72 | 223 37 | 13 05 |
| 28 | Meerane | 44 | 79 25 | 11 10 | 627 30 | | | | 717 65 | | | | | | | | | | 118 17 | 171 17 | 459 16 | 87 32 |
| 29 | Meißen | 193 | 26 17 | 33 60 | 2925 | | | | 2984 77 | | | | | | | | | | 490 03 | 955 87 | 1900 | 123 90 |
| 30 | Mittweida | 36 | 69 37 | 9 30 | 513 90 | | | | 592 57 | | | | | | | | | | 192 78 | 171 50 | 280 | 141 07 |
| 31 | Müglitz | | 16 55 | | | | | | 16 55 | | | | | | | | | | | | 16 55 | |
| 32 | Neugersdorf | 156 | 374 44 | 38 40 | 2084 40 | | | | 2497 24 | | | | | | | | | | 250 | 453 54 | 1599 99 | 443 80 |
| 33 | Neumarkt | 8 | 31 20 | 90 | 132 30 | | | | 164 40 | | | | | | | | | | 26 40 | 26 40 | 112 80 | 25 20 |
| 34 | Neustadt | 82 | 109 60 | 12 30 | 889 20 | | | | 1011 10 | | | | | | | | | | 112 24 | 240 24 | 539 56 | 231 30 |
| 35 | Niederjedlitz | 349 | 75 15 | 73 50 | 4532 10 | 15 70 | 30 | | 4696 75 | | | | | | | | | | 906 61 | 1073 04 | 3528 58 | 97 43 |
| 36 | Oberjehlema | 57 | 63 70 | 9 60 | 576 50 | | | | 649 90 | | | | | | | | | | 79 75 | 79 75 | 407 49 | 162 66 |
| 37 | Oelsnitz | 18 | | 3 30 | 258 | | | | 261 30 | | | | | | | | | | 52 46 | 52 46 | 188 84 | 42 |
| 38 | Oschatz | | 10 58 | 1 80 | 63 60 | | | | 75 98 | | | | | | | | | | 9 65 | 9 65 | 66 33 | |
| 39 | Penitz | 26 | 99 85 | 2 10 | 476 70 | | | 36 15 | 614 80 | | | | | | | | | | 55 60 | 144 80 | 396 50 | 73 50 |
| 40 | Pirna | | 125 73 | | | | | | 125 73 | | | | | | | | | | | | 125 73 | |
| 41 | Plauen i. Beigl. | 120 | 65 86 | 28 50 | 1556 10 | | | | 1650 26 | | | | | | | | | | 750 16 | 52 01 | 39 02 | 197 85 |
| 42 | Potschappel | | 422 18 | 28 50 | 3090 30 | | | | 3540 98 | | | | | | | | | | 493 06 | 573 06 | 2967 92 | |
| 43 | Radeberg | 29 | 88 | 5 40 | 533 70 | | | | 627 10 | | | | | | | | | | 78 40 | 96 40 | 463 | 67 70 |
| 44 | Reichenbach i. B. | 46 | 210 30 | 14 40 | 795 60 | | | | 1020 30 | | | | | | | | | | 158 20 | 261 70 | 661 60 | 97 |
| 45 | Reichenbach | 65 | 231 73 | 6 60 | 825 | | | | 1063 35 | | | | | | | | | | 165 | 165 | 893 93 | 4 42 |
| 46 | Riesa | 50 | 233 06 | 11 70 | 590 70 | 5 30 | | | 640 76 | | | | | | | | | | 116 54 | 506 44 | 220 | 114 32 |
| 47 | Hogweil | 8 | 5 74 | 3 30 | 150 | | | | 159 04 | | | | | | | | | | 29 86 | 29 86 | 125 | 4 18 |
| 48 | Schwarzenberg | 21 | 76 05 | 5 10 | 240 | | | 50 | 321 65 | | | | | | | | | | 49 02 | 50 52 | 238 75 | 32 35 |
| 49 | Stolpen | | 19 10 | 2 70 | 102 30 | | | 5 | 129 10 | | | | | | | | | | 6 | 32 90 | 96 20 | |
| 50 | Werdau | 70 | 107 78 | 15 90 | 1265 40 | | | 8 50 | 1490 58 | | | | | | | | | | | | | |

Einnahmen und Ausgaben der Hauptkassa für das Jahr 1900.

Einnahmen:

Kassenbestand vom 31. Dezember 1899 M 226 650,95

A. Aus den Verwaltungsteilen:

| | |
|------------------------------|---------------------|
| Beitragsgelder | M 19 951,60 |
| Beiträge | 640 495,76 |
| Ertragbänder | 35,30 |
| Sonstige Einnahmen | 695,01 |
| Summa: | M 661 177,67 |

B. Einzelmitglieder der Hauptkassa:

| | |
|---------------------------|-------------------|
| Beitragsgelder | M 101,10 |
| Beiträge | 2 867,98 |
| Bezahltes Porto | 33,32 |
| Summa: | M 3 002,40 |

C. Sonstige Einnahmen:

| | |
|---|-------------------|
| Zurückbezahltes Darlehen von der Verwaltungsst. Breslau | M 600,— |
| Zurückbezahlte Gerichtsosten-vorschüsse, Prozess- und Anwaltskosten | 21,30 |
| Uebervorschuss von der Freigold-schlägergenossenschaft Nürnberg-Schwabach | 6 000,— |
| Uebervorschuss vom aufgelösten Fachverein der Klempner zu Darmen | 121,14 |
| Uebervorschuss von der übergetretenen Verwaltungsstelle des Gold- u. Silberarbeiter-Verbandes zu Berlin | 794,25 |
| Uebervorschuss von der aufgelösten Verwaltungsstelle Daploch | 14,80 |
| Summa: | M 7 551,49 |

Zurückbezahlte Unterstützung nach § 2c von:

| | |
|--------------------------------|---------------|
| M. Strähle, Gaisburg | M 4,— |
| R. Reigle, Stuttgart | 10,— |
| B. Schmidt, Lannroda | 3,— |
| Summa: | M 17,— |

Zurückbezahlte Kassenmandats von:

| | |
|-------------------------------|----------------|
| D. Zabel, Helmstedt | M 6,— |
| G. Köppler, Kappel | 10,— |
| E. Karberg, Breglau | 13,50 |
| H. Lehmitz, Naguhn | 4,10 |
| H. Jürgens, Stettin | 22,— |
| H. Knapkat, Stettin | 3,60 |
| H. Bujic, Stolpen | 30,— |
| Summa: | M 89,20 |

| | |
|---|-------------------|
| Zurückbezahlte Kassenmandats von: | M 89,20 |
| Für Adressenverzeichnis incl. Porto | 10,80 |
| Ertragbänder | 85,15 |
| Kassetten | 341,10 |
| Protokolle der 4. ordentl. Generalversammlung | 119,90 |
| Reisehandb. incl. Porto | 39,90 |
| Schwarzalbstiftungen | —,90 |
| Zeitungsabonnements incl. Porto | 5,80 |
| Zinsen vom angelegten Gelde | 8 253,94 |
| Sonstige Einnahmen | 40,25 |
| Summa: | M 8 897,64 |

Ausgaben:

| | |
|---|---------------------|
| Agitation | M 7 673,75 |
| Informationsreisen und Konferenzbesuche | 2 145,75 |
| Deutsche Metallarbeiter-Zeitung | 78 329,80 |
| Gerichtskosten, Prozess- und Anwaltskosten | 411,64 |
| Unterstützung nach § 2c | 160,— |
| Beitrag an die Generalkommission | 9 338,04 |
| Beitrag an die Bauarbeiter-schutzkommission | 150,— |
| Beitrag für die Petition zur Unfallversicherungs-gesetz-Novelle | 100,— |
| Darlehen an die Verwaltungsstelle Düsseldorf | 1 000,— |
| Aufrechterhaltung internationaler Beziehungen | 2 409,05 |
| 550 Stück d. hess. Kassetten | 6 842,25 |
| Kursverlust beim Verkauf von Wertpapieren | 963,53 |
| Umgangskosten für R. Kassatich | 241,80 |
| Streitunterstützung an die Arbeiter in Österreich | 7 000,— |
| Zuschüsse an die Verwaltungsstellen | 237 182,40 |
| Summa: | M 403 943,01 |

Verwaltungskosten:

| | |
|---|--------------------|
| A. Persönliche: | |
| Schüler der Baranbrennen | M 6 450,— |
| Baranbrennen | 7 008,17 |
| Entschädigung der unpolierten Vorstandsmitglieder | 235,75 |
| Manuskript an den Hauptkassier | 120,— |
| An den Ausschuss | 400,— |
| Reisen der Hauptkassier | 33,— |
| Reisen der Verwaltungsstellen | 605,80 |
| Summa: | M 14 852,72 |

B. Sächliche:

| | |
|--|--------------------|
| Buchbinderarbeiten | M 5 571,08 |
| Druckarbeiten | 6 850,95 |
| Kautschukstempel | 124,30 |
| Leitungsmarken | 1 420,— |
| Bureau-einrichtung | 194,82 |
| Bureau-miethe | 440,— |
| Bureau-reinigung | 120,— |
| Beitrag zur Kranken-, Alters- u. Invaliditätsversicherung | 214,78 |
| Unfallversicherung der Bureau-beamten | 202,30 |
| Kapitalsteuer | 517,61 |
| Provision und Versicherungs-geld für die deponierten Wertpapiere | 5,03 |
| Für Anfertigung statistischer Arbeiten | 204,— |
| Für Uebersetzungsarbeiten | 24,— |
| Heizung | 38,44 |
| Licht | 31,— |
| Telephongebühren | 100,— |
| Feuerversicherung | 5,20 |
| Post- und Schreibmaterial | 413,95 |
| Fracht und Spesen | 29,18 |
| Gratifikationen an die Brief-träger u. Bureau-dienende | 31,— |
| Zeitungsabonnements | 26,90 |
| Portos | 2 729,62 |
| Sonstige Ausgaben | 95,10 |
| Summa: | M 19 389,24 |

Kassenbestand am 31. Dezember 1900 M 469 166,38
Summa: M 907 356,35

Verlust-Liste.

| | |
|---|-------------------|
| Verlust durch den früheren Bevollm. Dr. Heindel in Auerbach | M 39,60 |
| die frühere Ortsverwaltung in Vaprosau | 125,— |
| den früheren Bevollm. W. Geis in Weidrich | 27,85 |
| Unterfasserer W. Zbiele in Braunschweig, Schöner | 10,— |
| Unterfasserer Weja in Bremen | 6,— |
| Kassierer J. Behl | 33,68 |
| Unterfasserer Langzettel in Darmstadt | 41,48 |
| Unterfasserer Schneider | 52,50 |
| Bevollm. Fr. Weber in Dessau | 45,27 |
| Kassierer Fr. Henze | 65,13 |
| Kassierer H. Krennberg in Dessau | 102,89 |
| Unterfasserer G. Müller in Duisburg | 7,60 |
| verschiedene Unterfasserer in Düsseldorf | 119,20 |
| den früheren Kassierer W. Kroll in Düsseldorf | 37,41 |
| Unterfasserer D. Halferl Kempten | 15,— |
| Kassierer Fr. Hoffmann in Eberswalde | 77,51 |
| Unterfasserer H. Küne in Elberfeld | 4,— |
| Unterfasserer H. Schlee | 4,— |
| Unterfasserer Großhauer in Erfurt | 15,— |
| Kassierer C. Gerdie in Feuerbach | 19,80 |
| Kassierer Chr. Schumacher | 199,92 |
| Unterfasserer Kühn in Frankenthal | 153,— |
| Vertretungsassistent W. Verb in Frankfurt a. M. | 30,— |
| Beitragsamaler Seidl in Freising | 134,— |
| Kassierer D. Hörner in Gera | 457,67 |
| Unterfasserer R. Kaffelt in Grotz, Klempner | 18,— |
| Unterfasserer J. Hennings in Gräfenberg | 39,60 |
| Kassierer H. Kente in Hainholz | 72,60 |
| Unterfasserer J. Würth in Heegermühle | 9,90 |
| Kassierer K. Behrensmeier in Hörde | 81,60 |
| Unterfasserer Auer in Kempten | 12,30 |
| Kassierer H. Kehler in Langenberg | 79,27 |
| Unterfasserer Tomjahn in Lauchhammer | 30,— |
| Kassierer J. Geil in Lörzsch | 49,57 |
| Unterfasserer Greis in Lübeck | 42,60 |
| Unterfasserer J. Haug in Mainz | 9,— |
| Unterfasserer R. Appel | 15,— |
| H. Baumann | 29,80 |
| H. Hat | 20,— |
| H. Jäger | 15,— |
| J. Kierz | 40,— |
| J. Neubauer | 29,— |
| W. Offenich | 11,— |
| Derbogen in Mannheim, Baumhauer | 18,— |
| Beitragsamaler Hüner in Meisen | 45,— |
| Bevollmächtigten Chr. Streichmann i. Metz | 6,— |
| Bevollmächtigten R. Stucke in Minden | 30,— |
| Unterfasserer Schöler in München, Rechner | 9,15 |
| verschiedene Unterfasserer in München, Schöler | 70,80 |
| den früheren Kassierer J. Heil in Münster | 110,21 |
| Unterfasserer G. Schneider in | 44,— |
| Waldhauer in Pforzheim | 46,48 |
| Kassierer A. Braun in Ravensberg | 60,— |
| die Unfähigkeit der Ortsverwaltung in Rheinlilien | 5,92 |
| den früheren Bevollmächtigten D. Ketterle in Rosenheim | 409,73 |
| J. Böhm in Rothenburg o. L. | 40,— |
| die Unfähigkeit der Ortsverwaltung in Sommerau | 13,12 |
| den früheren Kassierer H. Heiwald in Södingen | 39,28 |
| Unterfasserer Schimpf in Steppur | 3,90 |
| Kassierer C. Schneider in Stegitz | 346,48 |
| Bevollmächtigten Gg. Hornig in Stolpen | 26,90 |
| Unterfasserer Oswald i. Stuttgart-Düsseldorf | 16,50 |
| Kellmann in | 22,— |
| Specht in | 39,— |
| Bevollm. C. Ziemer II in Weinheim | 2,40 |
| bei der Auflösung der Verwaltungsstelle in Werge | 66,30 |
| den früheren Bevollmächtigten Fr. Ziegen in Wulden | 20,25 |
| Summa: | M 3 916,97 |

Rechnungs-Abschluss für das Jahr 1900.

Einnahmen:

| | |
|---|-----------------------|
| Vermögensbestand am 31. Dezember 1899 | M 365 148,31 |
| Beitragsgelder à 30 und à 20 | 20 618,40 |
| Beiträge à 30 | 1 134 897,90 |
| Beiträge à 10 | 10 785,90 |
| Vorschüsse der Verwaltung | 2 781,46 |
| Sonstige Einnahmen | 24 147,26 |
| Summa: | M 1 578 379,23 |

Ausgaben:

| | |
|---|-----------------------|
| Agitation | M 36 140,85 |
| Informationsreisen und Konferenzbesuche | 2 145,75 |
| Deutsche Metallarbeiter-Zeitung | 78 329,80 |
| Reisegeld | 69 191,63 |
| Ortsunterstützung | 50 577,27 |
| Streitunterstützung | 335 675,56 |
| Streitunterstützung an andere Organisationen | 7 000,— |
| Unterstützung nach § 2c | 31 622,39 |
| Rechtschutz | 5 017,94 |
| Gerichtskosten, Prozess- und Anwaltskosten | 411,64 |
| Aufrechterhaltung internationaler Beziehungen | 2 409,05 |
| Beitrag an die Generalkommission | 9 338,04 |
| Beitrag an die Bauarbeiter-schutzkommission | 150,— |
| Beitrag für die Petition zur Unfallversicherungs-gesetz-Novelle | 100,— |
| Darlehen an die Verwaltungsstelle Düsseldorf | 1 000,— |
| Kassetten | 6 842,25 |
| Umgangskosten an R. Kassatich | 241,80 |
| Kursverlust beim Verkauf von Wertpapieren | 963,53 |
| Zurückbezahlte Vorschüsse an die Verwaltungsstellen | 1 704,56 |
| An die Verwaltungsstellen | 230 153,02 |
| Verwaltungskosten (a) periodische M 14 882,72 | 3 427,96 |
| (b) sächliche M 19 389,24 | 3 916,97 |
| Sonstige Ausgaben | 98 672,51 |
| Kassenbestand am 31. Dezember 1900: | |
| a) Reservefond für die Ortsunterstützung | M 368 577,77 |
| b) Hauptkassa | 100 588,61 |
| c) Verwaltungsstellen | 102 436,33 |
| Summa: | M 1 578 379,23 |

Stuttgart, im April 1901.

Ch. Werner, Hauptkassierer.

Revidiert und für richtig befunden:

Stuttgart, im April 1901.

Für den Ausschuss:

J. Dejung, Robert Weißig.

Abrechnung

der Metallarbeiter-Zeitung für das Jahr 1900.

| | |
|---|--------------------|
| Satz, Druck und Papier | M 52 619,90 |
| Porto für Zeitungsverband | 19 336,30 |
| Gehalt des Redakteurs | 2 160,— |
| Gehälter der Expedienten | 4 085,20 |
| Mitarbeiter | 1 342,20 |
| Hilfsarbeit bei der Expedition | 842,95 |
| Prozess- und Anwaltskosten | 95,60 |
| Bureau-miethe incl. Heizung und Licht | 300,— |
| Bureau-einrichtung | 121,15 |
| Bureau-reinigung | 50,— |
| Kranken-, Alters- und Invaliditätsversicherung | 148,49 |
| Post- und Schreibmaterial | 1 099,23 |
| Umgangskosten | 25,— |
| Zeitungsabonnements | 163,88 |
| Expeditionsgebühren | 28,83 |
| Portos und Straßportos der Redaktion und Expedition | 40,95 |
| Druckarbeiten | 240,— |
| Buchbinderarbeiten | 36,— |
| Telephongebühren | 17,— |
| Sonstige Ausgaben | 18,80 |
| Summa: | M 82 771,43 |
| Einnahmen für Abonnements | M 3 327,66 |
| „ „ Inzerate | 1 085,90 |
| „ „ zurückbehaltene | —,— |
| Gerichtskosten, Prozess- und Anwaltskosten | 13,92 |
| Rechnungsdivergenz | —,— |
| Rückvergütung | 14,20 |
| Saldo für den Verband: | M 4 441,68 |
| Vom Verband bezahlt | 78 329,80 |
| Saldo: | M —,— |

Der Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamts für das Jahr 1900

Ist erschienen und dem Reichstage zugegangen. In diesem Bericht werden zuerst die Hauptziffern der Rechnungsergebnisse über die Unfall- und Invaliditätsversicherung mitgeteilt. In 65 Berufsgenossenschaften für Gewerbe waren 465554 Betriebe mit 6658571 Arbeitern versichert. Da nach der Gewerbezahlung in Industrie, Handel und Verkehr rund 1430000 Gehilfenbetriebe vorhanden sind, so ergibt sich, daß die Arbeiter von annähernd einer Million Betrieben nicht gegen Unfall versichert sind. 11189071 in der Landwirtschaft beschäftigte Personen sind in 48 landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften und 756482 in Reichs-, Staats- und Kommunalbetrieben beschäftigte Arbeiter sind bei den Ausführenden versichert. Viele Arbeiter sind doppelt versichert, weil sie einen Theil des Jahres in der Landwirtschaft beschäftigt sind. Die Zahl der doppelt gezahlten wird auf 1/4 Millionen geschätzt. Daraus ergibt sich, daß in Wirklichkeit nur rund 17 Millionen Arbeiter versichert sind. Es gelangten 454431 Unfälle, also 12118 mehr als im Vorjahre zur Anzeige. In 347043 Fällen trat aber Heilung in den ersten 13 Wochen ein, so daß die Unfallversicherung nur durch 107388 Fälle belastet wurde.

Die im Jahre 1900 an Verletzte oder deren Hinterbliebenen verausgabten Gelder betrugen 86635632 Mk. gegen 79680632 Mk. im Jahre 1899. Diese Ausgabesumme hat sich in den letzten Jahren ziemlich regelmäßig um 8 Mill. Mark erhöht. Entschädigungen wurden im Jahre 1900 gezahlt an 534146 Verletzte, 49364 Wittwen, 82855 Kinder Getödteter, 2961 Azendenten Getödteter.

Im Jahre 1899 ist in 10895 Fällen das Heilverfahren während der Wartezeit von 13 Wochen von den Berufsgenossenschaften übernommen worden, in 9849 Fällen hat das Heilverfahren ein günstiges Ergebnis gehabt. Die Kosten beliefen sich hierfür auf 626486 Mk., wovon 115293 Mark durch die Krankenkassen erstattet wurden.

Nach Feststellung vom 30. September 1900 waren bei 53 gewerblichen und 3 landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften insgesamt 233 Stellen für Beauftragte zur Ueberwachung von Unfallverhütung und anderweitiger Kontrolle vorhanden. Keine solche Beauftragte hatten also 12 gewerbliche und 45 landwirtschaftliche Berufsgenossenschaften. Die Zahl der Stellen für Beauftragte ist aber nicht gleich mit der Zahl der Beauftragten, indem vier Beauftragte bei zwei, vier bei drei und einer bei vier Berufsgenossenschaften gleichzeitig angestellt waren. Für die 233 Stellen waren also nur 218 Beauftragte angestellt. Jeder Beauftragte hatte demnach durchschnittlich mehr als 2000 Betriebe zu kontrollieren.

Die Unfallverhütungsvorschriften der See-Berufsgenossenschaft sollen ergänzt werden, besonders die Vorschriften über die Beschaffenheit und Behandlung der Kompaßse, die Gesundheitspflege auf Schiffen, ärztliche Untersuchung der Mannschaften vor der Ausrüstung, Prüfung der Nebelsignallapparate, und über die Feuerlöscher und Feuerlöschung.

Das Reichsversicherungsamt hat 1592 Beschwerden aus dem Vorjahre unerledigt übernommen, hinzugekommen sind 6944; es wurden 7636 erledigt und 900 blieben rückständig. Für die Rechtsprechung waren zunächst 1319 Schiedsgerichte vorhanden, vor welchen im Berichtsjahr 45655 Berufungen anhängig wurden. Auf 100 berufungsfähige Bescheide der Berufsgenossenschaften kamen 21, in welchen das Rechtsmittel der Berufung eingelegt wurde. Die Zahl der Sitzungen betrug bei den Schiedsgerichten 5485. Unter den Streitfragen betrafen 69,50 Proz. den Grad der Erwerbsunfähigkeit, 16,45 Proz. die Frage, ob ein Unfall beim Betrieb vorlag, 5,89 Proz. die Frage, ob ein ursächlicher Zusammenhang zwischen Unfall und Verletzung vorlag. Von den erledigten Berufungen erfuhr nur 26,4 Proz. völlige oder theilweise Abänderung. Rückurse bei dem Reichsversicherungsamt wurden in 11048 Fällen eingelegt, das sind auf 100 rekursfähige Schiedsgerichtsurtheile 26,68. Es haben 794 Sitzungen mit 12280 mündlichen Verhandlungen zur Entscheidung über die Rekurse im Reichsversicherungsamt stattgefunden. In 60,6 Proz. war bei den Verhandlungen Niemand erschienen, bei 17 Proz. erschien der Verletzte persönlich, bei 17,6 Proz. ein Vertreter der Berufsgenossenschaft. Nur in 202 Fällen erschien ein Rechtsanwalt als Bevollmächtigter. Es wurden 3088 Schiedsgerichtsurtheile abgeändert; das sind 30 Proz. der einzulegenden Rekurse in der Rekursinstanz. In demselben Jahre eingelegt und erledigt wurden 63,7 Proz. der Rekurse; mehr als ein Drittel der eingelegten Rekurse wurden in dem ersten Jahre nach der Einlegung erledigt.

Hebte die Invaliditätsversicherung wird mitgeteilt, daß bis zum Schlusse des Jahres 1900 insgesamt 985540 Rentenanträge freiwillig wurden, und zwar 603741 Invaliden-, 6677 Kranken- und 375122 Altersrenten. Von diesen sind durch Tod oder aus anderen Gründen 598927, darunter 405337 Invaliden-, 5118 Kranken- und 188472 Altersrenten in Wegfall gekommen, so daß am Schlusse des Jahres 1900 386613 Invaliden-, 1559 Kranken- und 186650 Altersrenten, also 586613 Renten liefen. Im Laufe des Jahres wurden 8590000 Mk., einschließlich des Reichszuschusses, an die Versicherten ausbezahlt, und zwar 52,4 Millionen für Invaliden-, 600000 Mk. für Kranken-, 26,4 Millionen für Altersrenten und 6,5 Mill. für Beitrags-erstattungen.

Beiträge wurden an 584673 weibliche Versicherte bei der Verheirathung, an 234 Unfallrentner und in 131923 Fällen an die Hinterbliebenen Verstorbener erstattet.

Die Einnahme aus Beiträgen belief sich auf 129 Mill. Mark. Sie ist gegen das Vorjahr um 10 1/2 Mill. gestiegen. Der Vermögenbestand der 31 Versicherungsanstalten, welcher am Schlusse des Jahres 1899 701582529 Mk. betrug, wird auf rund 790 Millionen angewachsen sein. Hierzu kommt noch das Vermögen der neun zugelassenen Kasseneinrichtungen, deren Vermögen noch mit rund 70 Millionen in Anrechnung zu bringen ist, so daß ein Vermögensbestand von rund 850 Millionen vorhanden ist. Da nunmehr ein Jahrzehnt seit Inkrafttreten des Invaliditätsgesetzes verfloßen ist, hat man einen Ueberblick über die Geldsammlung. Nach den Berechnungen, welche der Vorlage beigegeben waren, sollten in den ersten 30 Jahren 2000 Millionen Mark angesammelt werden. Man kann heute schon mit einiger Sicherheit behaupten, daß diese Summe in den ersten 25 Jahren zusammen sein wird.

Urtheile der Gewerbe- und Berufungsgerichte.

1. Ein Arbeiter, mit dem Ausschluss der Kündigungsfrist vereinbart ist, kann nicht vor Vollendung einer Akkordarbeit ohne Bezahlung seiner bis zur Entlassung geleisteten Arbeit entlassen werden. G. G. Berlin III.

2. Ein Arbeiter, der in solchem Arbeitsverhältnis steht, kann nicht durch Abzüge wegen angeblich schlechter Arbeit gestraft werden, wenn der Lohn verhältnismäßig gering war, denn für geringen Lohn kann keine gute Arbeit geleistet werden. G. G. Berlin III.

3. Der Arbeiter, der die Arbeit freiwillig vorzeitig verläßt, weil der Lohn nicht bedingungsgemäß bezahlt ward, kann Entschädigung fordern, weil man sonst den Arbeitgeber in die Lage brächte, durch Vorenthaltung des schuldigen Lohnes dem Arbeiter das Recht auf 14tägige Kündigung zu verweigern. G. G. Posen.

4. Ein Arbeitgeber kann sich der Entschädigungsforderung eines wegen rechtswidriger Lohnabzüge freiwillig ausgetretenen Lohnarbeiters gegenüber darauf berufen, daß dieser sich große Beleidigungen gegen einen Vertreter des Arbeitgebers hat zu schulden kommen lassen. G. G. Posen.

5. Die Entlassung von Arbeitern wegen Verweigerung von Ueberstunden ist nur gerechtfertigt, wenn die Arbeiter vorher wiederholt ohne Widerspruch Ueberzeitarbeit geleistet hatten. G. G. Duisburg.

6. Der Arbeitgeber kann sich von der Entschädigungspflicht wegen rechtswidriger Entlassung eines Arbeiters nicht dadurch befreien, daß er dem Arbeiter nachträglich anbietet, ihn noch vierzehn Tage arbeiten zu lassen, weil er, der Arbeitgeber, zur 14tägigen Kündigung gesetzlich verpflichtet sei. Nachdem der Arbeiter einmal entlassen ist, braucht er die Arbeit nicht wieder anzunehmen. G. G. Weimar.

7. Ein Arbeiter, der gekündigt hat, dem aber während der Kündigungsfrist die Fortarbeit unterjagt worden ist, ist nicht verpflichtet, auf Verlangen des Arbeitgebers sich bei diesem zu bloßen Kontrollmeldungen zu stellen. G. G. Berlin S.

8. Die Arbeitsordnung ist nur „behändigt“ (G. D. § 134e), wenn sie dem Arbeiter zum Zweck dauernden Ansehens übergeben wurde. D. R. München.

9. Die Arbeitsordnung ist „behändigt“, wenn sie dem Arbeiter durch Aushang zugänglich gemacht wurde. G. G. Chemnitz.

10. Die Bestimmungen der Arbeitsordnung kommen auf ein Arbeitsverhältnis nicht erst nach deren Anwendung, sondern schon durch deren Aushang zur Anwendung, so daß der in einem Betrieb neu eintretende Arbeiter ihr mit diesem seinem Eintritt in den Betrieb unterworfen ist, nicht erst, nachdem ihn die Arbeitsordnung übergeben, eingehändigt worden war. G. G. Zeitz.

11. Lohnabzug bei Verhinderung während nicht erheblicher Zeit (B. G. B. § 616) ist nicht zulässig, da dieser Paragraf durch Vertrag seitens beider Parteien nicht ausgeschlossen war. Er hätte wohl ausgeschlossen werden können, da nach § 619 B. G. nur die §§ 617 und 618 zwingender Natur seien, demnach § 616 dispositiver (nicht zwingender) Natur sei. Er bleibe aber so lange in Geltung, wie er nicht durch gegenseitige Vereinbarung ausgeschlossen sei. G. G. Charlottenburg.

12. Vergütung bei Verhinderung nach § 616 findet auch statt, wenn Kündigung ausgeschlossen war, falls die Verhinderung eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit in Anspruch nahm, wie beispielsweise eine Kontrollversammlung. G. G. Hamburg.

13. Akkordarbeiter können wegen Nichtbeschäftigung keine Entschädigung verlangen, wenn dem Arbeitgeber die Materiallieferung von einer Unternehmer-koalition abgeheimelt wurde, weil der Arbeiter nach § 124 Abs. 4 in diesem Falle (d. h. bei nicht ausreichender Beschäftigung) in der Lage ist, das Arbeitsverhältnis vor Ablauf der vertragmäßigen Kündigungsfrist zu lösen. Thut er das nicht, so gibt er zu erkennen, daß er mit dem Zustande vorlieb nimmt. G. G. Rüdori.

14. Es sei hier gleich bemerkt, daß nach vielen Gewerbegerichtsentscheidungen Arbeiter auch keinen Anspruch auf Entschädigung hat, wenn er die Arbeit wegen Mangels an solcher auf unbestimmte Zeit unterbrechen, also wenn er „aussehen“ mußte. In diesem Falle kann er auch nur das Arbeitsverhältnis lösen. G. G. Dresden.

15. Der Arbeiter hat keine Schadenersatzansprüche an den Arbeitgeber, wenn dieser ihn seine Versicherungskarte nicht ausliefert, weil er dieselbe bei der Einzugsstelle (Ortskrankenkasse) hinterlegt hat. Will der Arbeiter seine Karte wieder haben, so muß er sich an die Kasse wenden. G. G. Stuttgart.

16. In Form von Darlehen gegebene Streifenunterstützung ist nicht einlagbar. G. G. Stuttgart.

17. Der Arbeitgeber hat kein Recht, eine Schadenersatzforderung auf den Lohn aufzurechnen, da sich aus dem Schuldverhältnis — dem Dienstvertrage — ergebe, daß der Arbeitgeber nach der Arbeitsleistung dem Arbeiter den Lohn haarkausbezahlen müsse. Der Wille des Gesetzgebers gehe deutlich dahin, daß dem Arbeiter seine Lohnforderung gesichert sein solle. G. G. Stuttgart.

18. Die Aufrechnung gegen eine Lohnforderung ist trotz des § 394 des B. G. B., der die Aufrechnung ausdrücklich verbietet, gestattet, da das Aufrechnungsverbot des § 394 des B. G. B., wie überhaupt der ganze „dritte Titel“ des dritten Abschnitts im zweiten Buch daselbst sich nur, wie die Motive ausdrücklich hervorheben, auf das gesetzliche Recht zur Aufrechnung bezieht, während die vertragmäßige Aufrechnung (compensativ

voluntaria) von diesen Bestimmungen nicht betroffen wird. Die Vereinbarung der Parteien, daß ein Theil des Lohnes als Strafe verwirkt sein solle, enthält zugleich einen Vertrag über die Aufrechnung der Strafe mit dem Lohne. Der Lohnabzug bezw. die darin liegende Aufrechnung war also gesetzlich. Ungeachtet wäre ein Abzug nur, wenn die einbehaltene Summe im ganzen vorher schon einen vollen Wochenlohn betragen hätte, oder — wie ein anderes Gewerbegericht entschied — der auf einmal bewirkte Lohnabzug mehr als ein Viertel eines vollen Wochenlohnes betragen hätte. G. G. Hamburg.

19. Das Kölner Gewerbegericht faute bezüglich des § 394 B. G. B. eine vollkommene gegen sächliche Entscheidung. Nach ihm ist die Aufrechnung in jedem Falle unterlagt. Eine dem entgegenstehende gegenseitige Vereinbarung sei ungiltig, denn § 394 B. G. B. sei zwingendes Recht, das nicht durch Verträge außer Kraft gesetzt werden könne.

Wie ein Vergleich vorliegender Urtheile zeigt, ist die gewerbliche Rechtsprechung von einer feststehenden Praxis noch weit entfernt, sodaß es in vielen Fällen schwer ist, im voraus zu sagen, zu Gunsten welcher der streitenden Parteien ein Rechtsstreit entschieden werden würde. Besonders schwierig ist das in solchen Fällen, wenn gleichzeitig Bestimmungen der Gewerbeordnung und Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches in Frage kommen, da die Gerichte sich noch keineswegs einig sind, ob gewisse Bestimmungen der Gewerbeordnung von konkurrierenden Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches aufgehoben werden, wie ebensowenig darüber Einigkeit herrscht, ob gewisse Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches zwingend oder dispositiv sind, das heißt, ob sie durch Vertrag aufgehoben werden können oder nicht.

Messingvergiftung als Berufskrankheit.

Von Meibergvergiftung ist, was bei deren gefährlichen Folgen auch vollkommen berechtigt ist, oftmals die Rede, aber es wird weit weniger beachtet, daß es auch eine Messingvergiftung gibt, die nicht viel harmloser ist. Sie befallt ebenso wie die Meibergvergiftung am häufigsten junge Arbeiter und Arbeiterinnen. Ihre Merkmale bestehen in Blutmangel, Nervenbeschwerden, Abmagerung, Trockenheit im Galle, Husten und Blutspien, und wenn diese sich bei einem Handwerker einstellen, so sollte der Arzt sofort zu Rathe gezogen werden, und dieser sollte alsdann zu allererst nach der Beschäftigung des Kranken fragen. Zeigt sich eine grüne Linie an den Zähnen, grünlicher Schweiß und eine ähnliche Färbung an den Haarmurzeln, so ist ein ziemlich sicherer Schluß auf Metallvergiftung zu ziehen. Bei der Messingvergiftung wäre es nun von besonderer Bedeutung, festzustellen, welchem Metall die Schuld daran zuzuschreiben werden muß. Messing ist bekanntlich eine Legirung von Kupfer und Zinn, die in möglicher Weise beide auf den Organismus schädlich wirken können. Meiberg wird das Kupfer als der gefährlichere Bestandteil beirachtet; nach den neuesten Untersuchungen ist jedoch auch Zinn durchaus nicht unschuldig, wenn auch das Kupfer das giftigere der beiden Metalle zu sein scheint. Die Bildung einer grünen Linie an den Zähnen deutet stets auf einen Kupferniederschlag im Körper, während sich bei Meibergvergiftung eine grüne Linie am Gaumen zeigt. Mit der zunehmenden Abmagerung, die eine Folge von beiden ist, stellt sich bei der Messingvergiftung natürlich auch ein Kräfteverlust ein, ferner Schmerzen im Kopf und in den Gliedern, Auswurf, juckender Hautausschlag, heftiger Schweiß und als Begleiterscheinung in der Regel auch Verdauungsstörungen. Die Unterscheidung von Meiberg- und Messingvergiftung ist auch aus dem Grunde wichtig, weil Meiberg vielfach in der Messingindustrie zur Veranschaulichung benutzt wird, auch als Weißblei zum Verlöthen von Messingrohren. Daher kommt es, daß häufig beide Vergiftungen mit einander verwechselt werden. Meiberg ist, dagegen ist das Fehlen der grünen Linie auf dem Gaumen und das Vorhandensein der auffälligen grünen Färbung an den Zähnen stets für Messingvergiftung bezeichnend. Die Aufnahme des Giftes geschieht jedoch bei der Nahrung als beim Essen. Die Luft in den Arbeitsräumen der Messingfabriken ist mit feinen Messingtheilen erfüllt, die man in einem Semmerstrahl an ihrem Punkte erkennen kann. Sie gelangen bei der Athmung in die Luftröhre, wo sie schon durch den rein mechanischen Reiz einen dauernden Katarth erzeugen, der sich den benachbarten Lungengewebe mittheilen kann. Die größeren Theile gehen sich in den Schleimhäuten der Nase und des Rachens fest, die davon ebenfalls erkranken. Der Messingstaub wird ferner mit dem Essen und Trinken verschluckt, verwandelt sich im Magen und Darm in lösliche Salze und gelangt derart in den allgemeinen Säftelauf. Oftmals essen die Messingarbeiter, ohne sich die Hände zu waschen, und das ist selbstverständlich besonders gefährlich. Das durch den Schweiß ausgeschiedene Kupfersalz verursacht einen lästigen Hautausschlag. Besondere Gefahr sind diejenigen Arbeiter am meisten der Vergiftung ausgesetzt, die durch ihre Thätigkeit den meisten Staub erzeugen, also die Drechsler, Polierer und Feiler. In der Behandlung hat sich bisher die Anwendung von Phosphor am meisten bewährt; dieses Mittel führt eine bedeutende Besserung im Verlauf von 14 Tagen herbei, indem die Hustenreizung schwindet, die Verdauungsstörungen nachlassen und Herbohität und Nervenbeschwerden beseitigt werden; Katarth und Husten pflegen erst allmählich zu weichen. Von großem Nutzen bei der Heilung ist auch der Genuß von Milch, die das vorzüglichste Mittel bei den meisten Vergiftungen ist. Noch wichtiger ist es natürlich, der Erkrankung überhaupt vorzubeugen, und zu diesem Zweck müssen die Arbeitsräume in sorgfältiger Ventilation erhalten bleiben; die Arbeiter müssen die größte Aufmerksamkeit auf persönliche Reinlichkeit verwenden und dürfen niemals innerhalb der Arbeitsräume Nahrung zu sich nehmen; die benutzten Maschinen sollten nach Möglichkeit so eingerichtet werden, daß die Verbreitung von Messingstaub in der Luft verhindert wird. Endlich ist zu empfehlen, daß das in den Messingfabriken an die Arbeiter verabreichte Wasser mit einer kleinen Menge von Phosphorsäure versetzt wird.

Aluminothermie.

Von Generalmajor z. D. R. Wille (Berlin).

Vor einem halben Jahrhundert kostete das kilo Aluminium 3100 Mk.; heute ist es für etwa 2,4 Mk. zu haben. Dieser gewaltige Preisrückgang auf den tausendsten Teil des ursprünglichen Wertes verdanken wir der vervollkommenen Elektrololyse, wie sie namentlich zu Newhausen — mit Hilfe von rund 4000 Pferdekraften, die der Rheinfall hergibt — in größtem Maßstabe angewendet wird, um das Aluminium aus seiner Sauerstoffverbindung, der Thonerde, abzuscheiden. Da man hierzu einer sehr beträchtlichen Wärme bedarf, so lag der Gedanke nicht fern, auf dem entgegengegesetzten Wege, durch Oxidation des Aluminiums, also durch seine erneute Vereinigung mit Sauerstoff, die in ihm aufgespeicherte hohe thermische Energie auszulösen und wiederzugewinnen. Mit dieser Idee haben sich namhafte Chemiker gleichfalls schon seit fünfzig Jahren beschäftigt, ohne indeß verwertbare Ergebnisse zu erzielen, die erst in neuester Zeit durch das eben so geniale wie erstaunlich einfache Verfahren von Dr. Hans Goldschmidt in Essen erreicht wurden. Er besteht ein Gemenge aus Aluminium u. Metalloxyden (z. B. Eisenox., Oxid), das Themit genannt wird und bei dessen chemischer Umfegung sich der Sauerstoff von Eisen trennt und sich mit dem Aluminium zu Thonerde (in kristallinierter Form Corund) verbindet.

Wie man sieht, kann es nichts Einfacheres geben! Die große, Anfangs scheinbar unüberwindliche Schwierigkeit bestand nur darin, jene Umfegung überhaupt erst hervorzurufen. Ein in die Mischung eingeführter glühender Stab läßt sie völlig kalt; sie im Tiegel durch Erhitzung von außen auf die nötige Wärme zu bringen, ist ebensovienig angängig, weil dabei plötzlich heftige Explosionen vorkommen, und weil nebenbei kein Werkstoff für Tiegel bekannt ist, der in diesem Zustand dem flüssigen Aluminium-oxid widerstehen könnte. Aber auch dies bedrohliche Hindernis wußte Dr. Goldschmidt beharrlicher Geist nach vielen mühsamen und fruchtlosen Versuchen glücklich zu besiegen. Er fand, daß manche Gemische (z. B. Bariumsuperoxid mit Aluminium) sehr leicht — durch Aufwerfen eines brennenden Eichenstreichholzes — zu entzündend sind und dann nicht nur von selbst weiterbrennen, sondern auch, auf das schwer entzündliche Themit gestreut, dessen chemische Umfegung sicher und augenblicklich bewirken.

Damit war die grundlegende Hauptaufgabe des bahnbrechenden Forschers gelöst, und vermöge ihrer vielgestaltigen Ausbildung hat sich die (obenein völlig gefahrlose) Aluminothermie schon die weitesten Gebiete erobert. Sie dient der — bisher unmöglichen — Reindarstellung verschiedener für die metallurgische Technik wertvoller Werkstoffe, wie Chrom, Mangan, Ferro-lithium, Ferrobor u. a. m. Daneben leistet das sich erfindende Aluminiumoxid künstlichen Corund (unter dem Namen Corubin geschützt), der als Schmirgel der natürlichen Corund an Härte und Schleiffähigkeit übertrifft; auch werden daraus hochfeuerfeste Steine, Formen und Tiegel für besondere Zwecke angefertigt.

Der mannigfaltigen und ausgedehnten Verwendung ist ferner die unmittelbare Ausnützung der frei werdenden Wärme (bis zu 3000 Grad C.) fähig. Man gebraucht sie beispielsweise zum Schweißen von Eisenbahnschienen (auf der Straße) und von Rohren, zum Entzünden stählerner Hartpanzer an den zu bearbeitenden Stellen u. dergl. m. Auch hierbei gestaltet sich das Verfahren so einfach, wohlfeil und wenig zeitraubend wie möglich. Die durch Schweißung zu verbindenden Gegenstände werden mit den Enden gegeneinander geschoben, durch eine Klemmvorrichtung festgehalten und an der Schweißstelle mit einer Meinen, außen von feuchtem Sand umgebenen Blechform überdeckt. In diese gießt man aus einem Tiegel das flüssige Themit, dessen Wärme in ein bis zwei Minuten die nötige Schweißhitz hervorbringt; der zuerst ansfließende Corund erstarrt sofort und bildet eine luftdichtschließende Schutzdecke, die jede Beschädigung der Werkstücke durch die glühende Metallmasse verhindert; gleichzeitig sorgt die Klemmvorrichtung für den zur Schweißung erforderlichen Druck, indem sie ein Ausweichen der unter dem Einfluß der Wärme sich verlegenden Schienen oder Rohrenden verhindert.

Für Straßenbahnen ist das Verschweißen der Schienen in jeder Hinsicht von größter Bedeutung; es beseitigt die Fahrgäste vor den unangenehmen und unheilvollen Klaffen an jedem Schienenstöß; es schonert die Wagen und den Oberbau, macht zahlreiche und meist kostspielige Ausbesserungen, die sonst die allmählich fortschreitende Abnutzung der Verbindungsschrauben und -Lagere bedingt, entbehrlich und beugt bei elektrischem Betrieb den bedauerlichen Verzögerungen vor, die der Rückstrom verursacht kann, wenn die Schienenleitung zerfällt. Die Zwischenräume der nicht verschweißten Schienen sind nämlich in der Regel mit Kupferverbindungen überbrückt; da nun Kupfer und Eisen in jenem Boden einen galvanischen Strom liefern, so wird die Leitung an solchen Stellen mit der Zeit durch elektrolytische Zersetzung unterbrochen; der Rückstrom muß sich daher einen anderen Weg suchen; er wird zum „vagabundierenden“ Strom, der mit Vorliebe benachbarten Gas- und Wasserleitungen folgt und deren Rohre durch Elektrolyse mit unheilbarer Sicherheit unbrauchbar macht, weil zwischen Schienen und Rohren ein oft nicht unerheblicher Spannungsunterschied abwirkt. Derartige Verzögerungen der Rohrreife sind besonders häufig in den Vereinigten Staaten von Nordamerika beobachtet worden, wo die Sorgfalt bei Anlage von Kleinbahnen mitunter zu wünschen übrig ließ. Das Schienenverschweißen mit Themit hat bei elektrischen Straßenbahnen in den letzten Jahren schon vielfach Eingang gefunden, so in Berlin, Hannover, Dresden, Braunschweig, Essen, Nancy u. a.

Für alle Schweißungen bleibt, wie gesagt, die schmelzende Corundschicht unabweislich; schüttet man sie vorher fort und gießt das aluminothermische Eisen aus dem Tiegel unmittelbar auf eine Stahlplatte, so wird letztere alsbald bis auf 8 Cmt. Tiefe und mehr glatt durchgeschmolzen. Auch dieser Vorgang ist natürlich sehr leicht be-

werthbar; ebenso wohl läßt er indeß eine mißbräuchliche Anwendung zu — gegen „feur- und diebesichere“ Gelbschränke und Stahlarmen. In der That haben schon manche „schwere Jungen“ von dem mit ein paar Kilo Themit so leicht, rasch, billig und sicher ausführbaren Kunststück angemessenen Gebrauch gemacht, um die früher saure und häufig vergebliche Arbeit langer Nächte zu sparen. Der biedere „Meister“ Schmidt, der in Berlin eine Hochschule für Einbrecher gegründet hatte, würde seine hoffnungsvollen Zöglinge vermutlich auch in der nutzbringenden Aluminothermie unterweisen haben, wenn er nicht sammt etlichen seiner „Schüler“ vor mehreren Wochen bei einer „praktischen Uebung“ erwischt und hinter Schloß und Riegel gebracht worden wäre. Aber es gibt eben kaum eine epochemachende Erfindung, die jeden Mißbrauch unbedingt ausschließt, und überdies darf man hoffen, daß es Dr. Goldschmidt's rastlosem und erfolgreichem Erfindungsgeist selbst gelingen wird, der verbrecherischen Benützung des Themits durch wirksame Gegenmittel ein Ziel zu setzen. (Fortf. Btg.)

Aus anderen Berufen und Organisationen.

Der letzte Verbandstag des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands, der zu Osnabrück und die folgenden Tage in Mainz stattfand, protestierte in seiner ersten Sitzung in energischer Sprache gegen die geplante Brotvertheuerung. Aus dem Geschäftsbericht, der gedruckt vorlag, ist zu entnehmen, daß die Maurer mit 82,924 Verbandsmitgliedern zu 27,13 Prozent organisiert sind. Die Einnahmen beliefen sich in den Jahren 1899/1900 auf 2,325,058,98 Mk., das Verbandsvermögen war am Schluß des Jahres 1900 auf 848,771,38 Mk. gestiegen. Da die Maurer zufriedenstellende Erfolge mit korporativen Arbeitsverträgen (Tarifgemeinschaften) erzielt haben, so ist es selbstverständlich, daß eine Resolution, die den Zweigvereinen und den übrigen Organen des Verbandes anempfiehlt, mit Macht auf den Abschluß derartiger Verträge zu drängen, einstimmige Annahme fand. In 189 Verwaltungsjahren mit 32,068 Mitgliedern standen die Maurer bereits im Vertragsverhältnis mit den Unternehmern. Es ist begreiflich, daß durch die Vertragsverhältnisse eine Verminderung der Streiks eintritt und die Ausgaben dafür sich verringern. Die Einführung der Arbeitslosenunterstützung und eine Unterstützung in Krankheitsfällen wurde für nicht angängig gehalten. Die Reiseunterstützung wurde auf den Höchstbetrag von jährlich 30 Mk. herabgesetzt. Statutarisch festgelegt wurde eine Beihilfe zu den Begräbniskosten. Eine rege Diskussion entpand sich über die Faltung des Verbandsorgans, des „Grundstein“. Es wurde von Delegierten aus den katholischen Gegenden besonders das Abstreifen auf das religiöse und politische Gebiet gerügt. Zu einer Beschlußfassung kam es über diesen Punkt nicht. Beschlossen wurde, an Stelle der Agitationsbezirke und -Kommissionen, die bisher vom Generalbevollmächtigten beauftragt und mit Geldmitteln versehen wurden, Gau- und Sauersteher als Glieder des Verbandes einzurichten bzw. einzuziehen. Die Gauvorstände sollen nicht eigentlich Verwaltungsorgane erledigen, sondern vielmehr der Förderung der Agitation dienen; jedoch können diese Körperschaften vom Verbandsvorstande mit der Beaufichtigung der Vereine, mit Kasinobesuchen, Streikleitung u. z. beauftragt werden. Schwierig gestaltete sich die Regelung der Beitragsleistung, für die folgender Modus festgelegt wurde:

| Lohnklasse | Einheitsbetrag | Buchschlag | Gesamtbetrag |
|------------|----------------|------------|--------------|
| bis 27 | 25 | — | 25 |
| 28—32 | 25 | 5 | 30 |
| 33—37 | 25 | 10 | 35 |
| 38—42 | 25 | 15 | 40 |
| 43—47 | 25 | 20 | 45 |
| 48—52 | 25 | 25 | 50 |
| über 52 | 25 | 30 | 55 |

Zur Erledigung der Korrespondenz des Verbandsvorstandes wurde ein weiterer Beamter angestellt.

Der Zentralverband der Zimmerer Deutschlands hielt seine 14. Generalversammlung vom 25.—30. März in Nürnberg ab. Zwei Tage wurde über den Vorstandbericht debattiert, wobei die Reibereien zwischen dem Zentralvorstand und der Hamburger Zahlstelle einen breiten Raum einnahmen. Gegen Beamte des Zentralvorstandes richteten sich Beschwerden, daß diese zu wenig für die sozialdemokratische Partei thätig seien; dem gegenüber wurde betont, daß die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Partei weder von einem Mitgliede des Vorstandes noch sonst einem Verbandsmitglied verlangt werden könnte, wolle man nicht mit den stets verfochtenen Grundfragen brechen. Eine Resolution zu Gunsten des Abschusses von Tarifverträgen fand einstimmige Annahme. Eine interessante Debatte entpand sich über den Punkt: Arbeitslosenunterstützung, für deren Einführung der Referent Sae-Hamburg eine meisterhafte Rede hielt. Beschlossen wurde mit 76 gegen 12 Stimmen eine Erklärung, wonach die Generalversammlung die Einführung der Arbeitslosenunterstützung im Prinzip beschließt, des Ferneren alle Delegierten verpflichtet werden, in ihrem Wirkungsbereich für die Arbeitslosenunterstützung Propaganda zu machen. In der ersten Woche des August 1901 soll im Verband eine Urabstimmung vorgenommen werden. Die Arbeitslosenunterstützung gilt als angenommen, wenn sich zwei Drittel der Mitglieder dafür aussprechen. Entscheidet die Urabstimmung für Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung, so tritt die Unterstüzung mit dem 1. April 1902 in Kraft und zwar so, daß die Beitragsleistung ab 1. April, und die Unterstüzung ab 1. Juli beginnt. Bei Behandlung des Kapitels Bauarbeiterzuschuß wurde allseitig betont, daß die bis jetzt erlassenen Schutzbestimmungen bei Weitem noch nicht genügen und eine Resolution angenommen, in der die Forderungen der Bauarbeiter niedergelegt sind. Der Zentralvorstand für Bauarbeiterzuschuß wurde ein Jahresbeitrag von 1000 Mark aus Verbandsmitteln bewilligt, die Kosten der Lokal- und Landeskommissionen für Bauarbeiterzuschuß werden ebenfalls vom Verbandsvermögen übernommen. Eine Reihe einschneidender Veränderungen und Neubestimmungen wurden für das Verbandsstatut beschloffen.

Gerichts-Zeitung.

Ueber den Begriff „politische Versammlung“ hat das sächsische Oberlandesgericht sich in einem Urtheil ausgesprochen. Nach der Entscheidung dieses obersten Gerichts kann nicht der bei der Einberufung einer Versammlung ausgesprochene oder sonst erkennbar gemachte Zweck dafür entscheidend sein, ob die Versammlung als eine politische Versammlung anzusehen ist oder nicht, sondern maßgebend ist im Wesentlichen nur der Verlauf der Versammlung selbst und das, was in ihr erörtert und verhandelt worden ist. Denn auch eine zu anderen Zwecken einberufene Versammlung kann erst in ihrem Verlaufe durch das in ihr Verhandelte zu einer politischen Versammlung gemacht werden. Einer Versammlung kann die Eigenschaft einer politischen Versammlung nicht dadurch entzogen werden, daß durch sie lediglich die Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen bezweckt werde. Denn, wenn auch dies der Endzweck ist, dem eine Versammlung dienen soll, wenn sich also ihr Endzweck auf die Erreichung von Zielen richtet, die dem wirtschaftlichen Gebiete angehören, so muß doch die Versammlung dann als eine politische gelten, wenn als Mittel zur Erreichung des vorgesteckten Zieles die Erörterung von Angelegenheiten gewählt wird, die ihrer Beschaffenheit nach politischer Natur sind. Die Versammlung ist dann aber eine politische Versammlung, die zugleich auch der Erreichung des bezeichneten wirtschaftlichen Zweckes dient. Und wenn auch nach § 52 der Gewerbeordnung alle Verbote und Strafbestimmungen wegen Verabredungen und Vereinigungen zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen als aufgehoben zu gelten haben, so folgt doch aus dieser Vorschrift noch nicht, daß damit auch die Mittel, durch deren Anwendung die Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen erreicht werden soll, außerhalb der allgemeinen Strafbestimmungen haben gestellt werden sollen. Vielmehr sind, wenn diese Mittel durch andere Gesetze verboten und unter Strafe gestellt werden, die Personen, die sie zur Anwendung bringen, nach diesen Gesetzen haftbar und strafbar.

Nach dieser Entscheidung ist es zwar nicht zulässig, eine Versammlung, die von den Einberufern nicht ausdrücklich als eine politische angemeldet wird, im Vorhinein als eine politische anzusehen, aber nach ihr kann so ziemlich jede Gewerkschaftsversammlung in ihrem Verlaufe von dem überwachenden Beamten zu einer politischen erklärt werden, da die Mittel, durch die die gewerkschaftlichen Zwecke erreicht werden sollen, in den allermeisten Fällen als politische angesehen werden können. Dadurch wird aber das ganze Gewerkschaftswesen zu einem politischen gestempelt und den minderjährigen Arbeitern das Koalitionsrecht beschränkt, wenn nicht ganz illusorisch gemacht. Durch das oberste Gericht ist also das bestätigt worden, was die Abgeordneten der sozialdemokratischen Partei bei der Beratung der schulpflichtigen Minderjährigenbestimmung im sächsischen Landtage vorausgesagt haben.

Litterarisches.

Von der **Kommunalen Praxis**, Zeitschrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt (Dresden, Verlag Kaden & Comp.) ist Nr. 6 erschienen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Die Besteuerung der Gebäude und Grundstücke nach dem gemeinen Werth. Eine Enquete über sächsische Gemeindeverhältnisse. Ut aliquid fieri videatur. Arbeiterverhältnisse (Bauarbeiterzuschuß. — Die Gemeinden als Arbeitgeber). Gas, Wasser, Elektrizität, Straßenbahnen. Bildungsweisen (Schulärzte. — Städtische Beschaffen). Wohnungsweisen (Der Bauhaushalt. — Aktien-Gesellschaft für kleine Wohnungen in Frankfurt a. M. — Städtisches Wohnungsvermittlungsbüro). Gesundheitswesen (Städtische Krankenhäuser und medizinische Unterrichts-zwecke. — Schwindsüchtige Lehrer. — Die Oberbürgermeister und der Brotwucher). Aus den Gemeindevertretungen (Die Vorlage des Berliner Magistrats über die Bewilligung von Ruhegeld. — Eine Nothstandssaktion zur Beschäftigung Arbeitsloser). Vermischtes (Ein Hausbesitzer über kommunale Wohnungsfürsorge). Personennachrichten. Litterarisches. Eingekandt. Zentralstelle für Kommunalpolitik. — Die kommunale Praxis erscheint monatlich zweimal. Preis vierteljährlich 1 Mark (eingetragen in der Postzeitungsliste für 1901 unter Nr. 4019a, 4. Nachtrag).

Von der **„Neuen Zeit“** (Stuttgart, Dietz Verlag) ist soeben das 27. Heft des 19. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Kaiserliche Aeußerungen. — Das Weib und der Stier. Von Dr. G. V. Adams-Beumann. — Die badische Budgetabstimmung. Von Rosa Ungenbuck. — Lohndi und Brentano. Von L. Kautsky. — Notizen: Wirtschaftliche Fortschritte im letzten Jahrhundert. — Feuilleton: In der Schlucht. Von Anton Tschekow. Aus dem Russischen überseht von Eugenie Klortin. — Heft 28 enthält: Ueber Kamatschendrill. — Karl Ueuer. Von Fritz Adler (Wien). — Mutterrecht und geistige Arbeit. Von A. Hebel. — Einige Argumente für die Verstaatlichung des Bergbaues. Von G. Müller. — Die sozialistischen Gewerkschaften in Spanien. Von Heinrich Cunow. — Technische Fortschritte im Bauwesen. Von P. M. Grempe. — Litterarische Rundschau: Emil Berthez, Eine moderne Gründergeschichte. — Notizen: In eigener Sache. Von F. Mehring. Nochmals „Der Zukunftsstreich“. Von Rudolf Kraft. Kosten der Rübenverarbeitung. Von P. M. Grempe. — Feuilleton: In der Schlucht. Von Anton Tschekow. Aus dem Russischen überseht von Eugenie Klortin. (Fortsetzung.)

Im Verlag von F. H. W. Dietz Nachf. ist soeben zur Ausgabe gelangt Heft 14—16 des reich illustrierten Werkes: **Das hungernde Rußland**. Reiseindrücke, Beobachtungen und Untersuchungen von Dr. C. Lehmann und P. A. v. S. — Aus dem Inhalt heben wir hervor: Wie die Regierung die Bauern ernährt. — Offizielle und offiziöse Nothstandsaktion. — Die Intelligenz und die Hungersnoth. — Die Hungersnoth und die Bauernbesteuerung. — Die russischen Finanzen. — Der Untergang des Bauernthums und die soziale Entwicklung Rußlands. — Neben der bereits komplet vorliegenden Ausgabe, welche broschürt 6 Mk. gebunden 7 Mk. 50 Pfg. kostet, ist das Werk auch in 16 Heften à 40 Pfg. zu beziehen. Sämmtliche Buchhandlungen und Kolporteurs nehmen Bestellungen entgegen.